Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

JAHRESBERICHT 2022

Inhalt

8 Über ASF

10 ASF im Jahr 2022

12 Ausblick

16 Freiwilligendienste

28 Im Fokus

29 Hilfe, die ankommt
ASF unterstützt mit *BerlinOdessaExpress* ukrainische Partner*innen

33 Mehr als drei Stufen

37 Durch die Augen anderer Neues sehen – und das Eigene sehen
25 Jahre internationales Freiwilligen-programm in Deutschland

42 Romnja erzählen

48 Diese Arbeit ist heute so aktuell wie zur Gründung 1958
Interview mit Adrian von Hammerstein

52 Engagement für Vielfalt und Demokratie

57 Internationale Bildungsarbeit

64 Öffentlichkeitsarbeit

68 ASF vor Ort

74 Kirche und Gesellschaft

77 Finanzen

90 Danksagung

94 Organigramm

96 Vorstand und Kuratorium

98 Impressum

Liebe Leser*innen,

im April 2023 besuchte ich mit einer ASF-Delegation in Odesa Partnerorganisationen, in denen bis Februar 2022 ASF-Freiwillige eingesetzt waren. Wir konnten zudem Gespräche mit Angehörigen der jüdischen Gemeinde sowie mit Organisationen führen, die Minderheiten, Binnenflüchtlinge und Familien in der Region Odesa unterstützen. Die Gespräche haben uns tief berührt.

Es ist schmerzhaft, dass der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine nun schon seit über einem Jahr andauert und die Freiheit und Selbstbestimmung des Landes bedroht. Wir sorgen uns um die ehemaligen ukrainischen Freiwilligen und

Partnern*innen, die im Land geblieben sind oder flüchten mussten. Für *ASF* bedeutet dieser Krieg, dass keine Einsätze von Freiwilligen mehr in der Ukraine, Russland und Belarus möglich sind. Doch Freiwillige aus Osteuropa nehmen weiterhin an den Programmen in Polen und Deutschland sowie an unseren Sommerlagern teil.

Es hat mich im zurückliegenden Jahr sehr beeindruckt, dass wir schnell auf die Krisensituation reagieren konnten. Schon Anfang März 2022 traten ehemalige Freiwillige an uns heran, um ihre Idee von Hilfslieferungen nach Odesa mit *ASF* zu vernetzen. *ASF* unterstützt diese Initiative, die sich an Überlebende der NS-Verfolgung und Menschen in Not richtet. Davon können Sie in diesem Bericht lesen.

Wir sind dankbar, dass unsere einjährigen Freiwilligendienste und die Sommerlager in diesem Jahr nur noch wenig Einschränkungen durch die Pandemie unterlagen. Wir konnten an unsere Aktivitäten vor 2020 anknüpfen und erlebten schöne Begegnungen und großes Engagement.

Mein Dank geht an alle Spender*innen und Institutionen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben. Ich danke allen ASF-Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Viel Freude beim Blättern und Lesen!

Ihre Jutta Weduwen
Geschäftsführerin

Der ASF-Freiwillige Johann Heidbreder leistete seinen Dienst bei *Beit Sefer Ilanot* und *AMCHA* in Jerusalem. Der Dienst fand im Rahmen des *Europäischen Solidaritätskorps (ESK)* statt.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen ist für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste steht in der Tradition der Bekennenden Kirche und trägt seit 1958 im Rahmen von kurz- und langfristigen Freiwilligendiensten zu Frieden und Verständigung bei, setzt sich für Menschenrechte ein und sensibilisiert die Gesellschaft für die Auswirkungen der nationalsozialistischen Geschichte. Jährlich absolvieren rund 160 Freiwillige in elf Ländern ihren Friedensdienst. Sie begleiten ältere Menschen beispielsweise in jüdischen Institutionen und Organisationen für Shoah-Überlebende, sie unterstützen sozial Benachteiligte sowie Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen und sie engagieren sich in antirassistischen Initiativen und Projekten der historisch-politischen Bildung.

Für diejenigen, die sich kurzfristig engagieren wollen, bietet *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* gemeinsam mit Partner*innen vor Ort in jedem Sommer internationale Sommerlager in verschiedenen Ländern an. In den Sommerlagern leben, lernen und arbeiten internationale Gruppen für zwei bis drei Wochen in unterschiedlichen europäischen Projekten. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre, in einigen Sommerlagern auch 16 Jahre.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste sensibilisiert für die heutigen Folgen des Nationalsozialismus und tritt aktuellen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten entgegen. Gemeinsam mit deutschen und internationalen Partner*innen engagiert sich *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* für die Entschädigung von Verfolgten des Nationalsozialismus und für die Rechte von Minderheiten. Der Verein tritt für den Ausbau internationaler Freiwilligendienste als Möglichkeit interkultureller Bildung und Verständigung ein. Zu den Schwerpunkten gehören auch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und vielfältigen Erinnerungsdiskursen in der Einwanderungsgesellschaft sowie das Engagement gegen Rechtspopulismus.

RÜCKBLICK

Die Arbeit und das Engagement von ASF sind nichts weniger als Arbeit und Engagement für Demokratie und Frieden. In diesen Krisen gibt es wenig Wichtigeres als das: mit anderen für andere zu sorgen, anderen zu begegnen und damit anderen Perspektiven und Sorgen zu begegnen und gemeinsam in konkreten Projekten vor Ort die Orte zu besseren Orten zu gestalten, für die Erinnerung und für die Zukunft.

Saša Stanišić, Schriftsteller und Mitglied im ASF-Kuratorium

ASF IM JAHR 2022

Das Jahr 2022 bedeutete auch für *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* eine große Erschütterung über die Ausweitung des 2014 begonnenen russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine. Anfang Februar riefen wir schweren Herzens unsere Freiwilligen aus der Ukraine zurück. Unsere Landesbeauftragte Anzhela Beljak musste mit ihrer Familie Kyjiw verlassen und hält aus Rumänien den Kontakt zu unseren Partner*innen in der Ukraine.

Schon seit 2020 ist eine Entsendung nach Belarus nicht mehr möglich und auch aus Russland haben wir im März 2022 die Freiwilligen zurückrufen müssen. In beiden Ländern sind Projektpartner*innen Repressionen ausgesetzt, einige haben ihr Land verlassen. Die Arbeit in Osteuropa, die ein zentrales Anliegen von *ASF* ist, ist derzeit kaum möglich.

ASF hält jedoch den Kontakt zu den Partner*innen und macht ihre Anliegen sichtbar und gibt ihren Stimmen Raum. So veranstalteten wir zwei *Digitale ASF-Salons*, die sich mit den Auswirkungen des Krieges gegen die Ukraine beschäftigten. Im November 2022 erschien das *zeichen* »Stimmen zum Krieg in der Ukraine«, in dem wir vor allem Menschen aus der Ukraine zu Wort kommen lassen. Durch das Heft ziehen sich eindrückliche Fotos der ukrainischen Künstler*innen Alexander Chekmenev und Oleksandra Bienert. Eindrücklich sind auch die Berichte ehemaliger und aktueller Freiwilliger, die den Kontakt in die Ukraine halten und Geflüchtete unterstützen.

Wir sind dankbar, dass junge Menschen aus der Ukraine, Russland und Belarus an unseren Freiwilligenprogrammen in Polen und Deutschland teilnehmen können. Auf diese Weise halten wir den Kontakt zu den Ländern und bieten Freiwilligen eine Perspektive jenseits von Krieg und Verfolgung. Auch Sommerlager sind Lern- und Begegnungsorte, wo Menschen aus der Region mit anderen Teilnehmenden zusammenkommen können – wenn auch unter erschwerten Bedingungen. In postsowjetischen Ländern wie im Baltikum, die Schauplatz der Shoah und des Vernichtungskrieges wurden, ist somit weiterhin die Auseinandersetzung mit dieser Geschichte vor Ort möglich.

Ein Kreis ehemaliger Freiwilliger organisiert seit März 2022 Hilfslieferungen in die Region rund um Odesa. Diese Lieferungen richten sich besonders an Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung und an Minderheiten, die von dem Krieg besonders betroffen sind. *ASF* beteiligt sich an diesen Hilfslieferungen, die aus Medikamenten, Generatoren und anderen lebensnotwendigen Dingen bestehen.

Die *Digitalen ASF-Salons* wurden 2020 während der Pandemie eingeführt und haben sich mit bis zu 300 Teilnehmenden gut bewährt. Sie sollen weiter durchgeführt werden, weil damit sowohl Referent*innen als auch Teilnehmer*innen ohne großen Aufwand gut zusammengebracht werden können. Die Salons widmen sich aktuellen politischen Themen, die für die Arbeit von *ASF*

Relevanz haben. Neben den beiden *Digitalen ASF-Salons* zum Angriffskrieg gegen die Ukraine setzten wir uns mit den Repressionen gegen die Menschenrechtsorganisation *Memorial* in Russland auseinander und führten ein Zeitzeuginnengespräch mit der tschechischen Shoah-Überlebenden Michaela Vidláková.

Im Mai konnte *ASF* in Berlin eine Jahrestagung zum Thema »Antisemitismus – aktuelle Phänomene und Debatten« durchführen, an der 200 Menschen teilnahmen und die auf sehr gute Resonanz stieß. Es war erfreulich, dass nach zwei Jahren mit digitalen Tagungen erstmals wieder eine große Veranstaltung in Präsenz stattfinden konnte.

Die Pandemie bedeutete für unsere Freiwilligenprogramme weiterhin eine Herausforderung, dennoch konnten Freiwillige in alle Länder entsandt werden, außer in die Ukraine, nach Russland und Belarus. Das erste Jahr unseres Freiwilligenprogramms in Griechenland, an dem fünf junge Menschen teilgenommen haben, verlief sehr gut. Das zweite Jahr startete dann im September 2022 mit acht Freiwilligen, die in sogenannten Märtyrerdörfern, jüdischen Gemeinden sowie in sozialen Einrichtungen eingesetzt werden. Die nationalsozialistische Vernichtung in Griechenland ist bis heute in der deutschen Öffentlichkeit wenig bekannt. Es ist *ASF* ein großes Anliegen, die Auseinandersetzung mit dieser oft vergessenen Geschichte zu fördern.

Acht Sommerlager ließen sich in dem Jahr durchführen. Hier spüren wir die Einschränkungen infolge des Krieges und der Pandemie weiterhin, vor allem wegen der reduzierten Reisemöglichkeiten von Teilnehmenden aus Osteuropa.

Auch finanziell war das Jahr für *ASF* herausfordernd, sodass wir auf Rücklagen, die in den vergangenen Jahren gebildet werden konnten, zurückgreifen mussten. Wir freuen uns über die treue Unterstützung durch unsere Spender*innen. Neben der öffentlichen Hand unterstützen Stiftungen, die Evangelische Kirche in Deutschland sowie einzelne evangelische Landeskirchen uns weiterhin durch ihre Zuwendungen. Hinzu kommen die Beiträge aus einzelnen Kirchenkreisen und -gemeinden. Auf diese Förderung ist *ASF* dringend angewiesen, vor allem da Kollekten seit der Pandemie rückläufig sind.

Die Familie von Franz von Hammerstein, einem Mitbegründer von *ASF*, hat sich entschieden, eine Stiftung bei *ASF* einzurichten. Die Franz-und-Verena-von-Hammerstein-Stiftung wurde im Dezember 2022 gegründet und ist offen für weitere Zustiftungen. Wir sind der Familie von Hammerstein für ihr Vertrauen und ihre Verbundenheit sehr dankbar.

AUSBLICK

Unsere Vergangenheit und die NS-Verbrechen werden genauso wenig irrelevant, wie sich aktuelle rechtsradikale und verfassungsfeindliche Tendenzen von selbst auflösen, nur weil Teile unserer Gesellschaft darüber schweigen, wegschauen oder sie kleinreden. Diese Art von Ignoranz wäre brandgefährlich.

Genau deshalb ist es – heute mehr denn je – wichtig, die Erinnerung an unsere Vergangenheit wachzuhalten. Es ist wichtig, den Versuchen, NS-Verbrechen und Demokratiefeindlichkeit kleinzureden oder unsere Geschichte umzudeuten, aktiv entgegenzutreten. Die Arbeit von Aktion Sühnezeichen ist ein solches aktives Entgegentreten und von unvorstellbarem Wert.

Elke Büdenbender, Richterin am Verwaltungsgericht Berlin

ASF im Jahr 2023

Der anhaltende Angriffskrieg gegen die Ukraine wird auch die ASF-Arbeit im Jahr 2023 schmerzhaft begleiten. Wir werden uns weiter bemühen, den Kontakt zu unseren Partner*innen in der Ukraine und auch in Russland und Belarus zu halten. Die Anliegen der Menschen aus der Ukraine sollen sichtbar bleiben. Die Ursachen und Auswirkungen des Krieges und die Komplexität der Geschichte und Gegenwart dieser Region müssen in den deutschen Debatten viel stärker wahrgenommen werden. Auch die Hilfslieferungen in die Ukraine, die von ehemaligen Freiwilligen ehrenamtlich organisiert werden, sollen fortgesetzt werden.

Die Integration von Freiwilligen und Sommerlager-Teilnehmer*innen aus der Ukraine, Russland und Belarus in unsere Programme soll weiter gefördert werden. Damit wollen wir jungen Menschen aus Osteuropa neue Perspektiven eröffnen und uns für ihre Perspektiven öffnen, um mit ihnen im Austausch zu bleiben. Zumindest im Kleinen und vorübergehend können diese Dienste auch eine Form von Schutzraum bieten.

Die Folgen von Krieg und Vernichtung begleiten uns in allen unseren Programmen. In Bildungsprogrammen und Publikationen sollen vor allem die Geschichten zu Wort kommen, die immer noch zu wenig beachtet werden: die Verfolgung von Sinti*zze und Rom*nja, LGBTIQ* sowie die Opfer der Vernichtungskriege in der ehemaligen Sowjetunion und in Griechenland. Zu Anlässen wie dem 27. Januar, an dem erstmals während der Gedenkstunde des Deutschen Bundestages an die verfolgten LGBTIQ* erinnert wurde, oder zu den Jahrestagen wie NS-Massakern an verschiedenen griechischen Orten vor 80 Jahren oder Kampagnen wie dem Romnja* Power Month werden wir mit Veranstaltungen, Publikationen und Social-Media-Reihen Schwerpunkte setzen.

ASF wird gemeinsam mit Partner*innen mit Bildungsprogrammen, Freiwilligendiensten und Publikationen gegen den erstarkenden Antisemitismus wirken. Die Jahrestagung am 12. und 13. Mai 2023 findet unter dem Titel »Judenfeindschaft – Tradierungen. Erscheinungsformen. Interventionen« in Berlin statt.

Für *ASF* wird sich die Arbeit in zwei Ländern jähren. Vor 30 Jahren begann die Freiwilligenarbeit in Tschechien. Vom 16. bis 18. Juni soll dieses Ereignis in Prag gefeiert werden. Die Arbeit in Belgien begann 1959 und wird in einer Veranstaltung am 23. und 24. Juni in Brüssel gewürdigt.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit unseren Freiwilligen, Ehrenamtlichen und Mitarbeiter*innen auch im Jahr 2023 viel bewegen zu können.

Wir danken allen, die unsere Arbeit haupt- und ehrenamtlich tragen, mit einer Spende unterstützen und sich uns verbunden fühlen.

Der ASF-Freiwillige Roman Anderson Eber aus den USA leistete seinen Dienst in der *Gedenkstätte Sachsenhausen* im Rahmen des internationalen Freiwilligenprogramms in Deutschland.

FREIWILLIGENDIENSTE

Dieser Dienst wird mich für den Rest meines Lebens begleiten, denn er hat mir geholfen, den Schmerz und die Angst zu verarbeiten, die meine Familie über den Verlust von Familienmitgliedern während der Shoah empfunden hat. Meine Großmutter war eine Überlebende, die bis zu ihrem Tod im Alter von 101 Jahren den Verlust ihrer Familie und der reichen jiddischen Kultur betrauerte. In Deutschland zu sein und zu sehen, wie viel Mühe man sich gibt, der Toten zu gedenken, aber auch Aufklärungsarbeit gegen Antisemitismus und Rassismus zu leisten, hat mir geholfen, einen Punkt der Vergebung zu erreichen. Dafür danke ich ASF. Ihr habt mir diesen Frieden gegeben.

Matthew Rozenblatt aus den USA war 2018/2019 Freiwilliger in der *KZ-Gedenkstätte Flossenbürg.*

FREIWILLIGENDIENSTE

Im Jahrgang 2021–2022 leisteten 165 Freiwillige einen Dienst mit *ASF*. Damit näherte sich die Anzahl unserer Freiwilligen dem Niveau von vor 2020. Die Pandemie forderte auch 2022 vom ASF-Team, den Freiwilligen und unseren Partner*innen in den Gastländern viel Flexibilität und Geduld. Vielerorts haben sich Aufgaben verändert. Einige Freiwillige mussten zeitweise noch im Homeoffice arbeiten. Die ASF-Landesbeauftragten und Referent*innen begleiteten die Freiwilligen eng. In den meisten Ländern konnten wir 2022 wieder Seminare in Präsenz durchführen. Die guten Erfahrungen mit digitalen Formaten wollen wir jedoch auch in Zukunft bei Seminaren nutzen, die sich digital gut organisieren lassen, um unsere Arbeit nachhaltiger zu machen.

2022 setzten wir zusammen mit der griechischen Partnerorganisation *FILOXENIA* den Aufbau unseres neuen Freiwilligenprogramms in Griechenland fort. Die ersten fünf ASF-Freiwilligen leisteten 2022 an Orten der deutschen Besatzungsverbrechen engagiert und erfolgreich ihren Dienst in der Bildungs- und Erinnerungsarbeit. Mit großer Freude konnten wir nach fast zwei Jahren Unterbrechung im Januar 2022 wieder eine Gruppe von Freiwilligen in die USA entsenden. Wir sind sehr dankbar, dass wir die bewährte Zusammenarbeit mit unseren Partner*innen im In- und Ausland durch die Pandemie hindurch zu großen Teilen erhalten konnten.

2022 war ein Jahr großer neuer Herausforderungen. Als sich die Anzeichen für den Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine verdichteten, riefen wir Anfang Februar unsere Freiwilligen aus der Ukraine zurück nach Deutschland. Anfang März, nach der Ausweitung des russischen Angriffskrieges auf die ganze Ukraine, riefen wir auch unsere Freiwilligen aus Russland zurück. Einige von ihnen entschieden sich für die Fortsetzung ihres Dienstes in anderen Ländern. Viele aktuelle und ehemalige Freiwillige engagierten sich in den folgenden Monaten in der Hilfe für geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Besonders in Polen und Deutschland, wo wir Freiwillige aus Belarus, Russland und der Ukraine haben, war dieses Engagement von großer Wirkung. Dabei haben sie auch von unseren Projektpartner*innen viel Hilfe und Solidarität erfahren.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die damit einhergehenden politischen Entwicklungen in Russland und Belarus bedeuteten im März 2022 ein vorläufiges Ende unserer Freiwilligenarbeit in Osteuropa. Nach Belarus kann *ASF*

In letzter Zeit denke ich oft über Erinnerungskultur, kollektive Schuld und Verantwortung nach. Während meines Freiwilligendienstes haben wir dazu mit Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt, aber besonders aus der Ukraine und Russland gesprochen. Es ist erstaunlich und sehr besorgniserregend, wie leicht man das kollektive Gedächtnis manipulieren kann. Genau das passiert in meinem Land gerade. Ich glaube, dass meine Erfahrung mit ASF mich offener für »andere« gemacht hat. Aber sie hat auch meine Stereotype gebrochen. Und ich merke, dass es für Menschen aus Russland (aber auch für mich in der Vergangenheit) sehr viel einfacher zu leben ist, wenn das Leben in Weiß und Schwarz aufgeteilt werden kann. Aber in Wirklichkeit ist alles sehr viel komplexer. Wenn das jedes Jahr mehr Menschen in Freiwilligendiensten lernen und versuchen, es ihren Angehörigen und Freunden zu vermitteln, hoffe ich, dass sich in Zukunft neue Kriege verhindern lassen.

Marija Merzliakova aus Russland war 2019/2020 ASF-Freiwillige bei *Asyl in der Kirche* und in der *Jüdischen Gemeinde zu Berlin*.

aufgrund der Repressionen gegen die Zivilgesellschaft bereits seit 2020 keine Freiwilligen entsenden. Die Ukraine wird seit Februar 2022 durch militärische Angriffe aus Russland terrorisiert, ihre zivile Infrastruktur wird zerstört. Eine Entsendung von Freiwilligen ist aktuell nicht möglich. In Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Privatpersonen unterstützen wir Menschen in der Ukraine mit Hilfslieferungen, Spenden und nicht zuletzt durch Öffentlichkeitsarbeit. *ASF* gehört zum »Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine«.

Mit großer Sorge verfolgen wir die politischen Entwicklungen mit wachsenden Repressionen in Russland und Belarus. Viele unserer langjährigen Partner*innen sind ins Exil gegangen. Davon betroffen ist auch das Netzwerk *Memorial*, das sich einer kritischen Aufarbeitung der stalinistischen Verbrechen in der Sowjetunion widmet und einzigartige Erinnerungsarbeit leistet. Diese Entwicklungen, das Leid der Menschen und die Zerstörung unserer Partnerstrukturen nach 30 Jahren konstruktiver Zusammenarbeit treffen uns schwer. Der Austausch und die Verständigung mit den Menschen Osteuropas waren und bleiben ein zentrales Anliegen von *ASF*. Mit unseren Freiwilligenprogrammen in Polen und Deutschland, an denen auch osteuropäische Freiwillige teilnehmen, wollen wir diesen Austausch auch künftig fördern.

Die friedenspolitische Bedeutung der ASF-Freiwilligenarbeit wurde beim 25-jährigen Jubiläum des internationalen Programms in Deutschland deutlich. Zu diesem Anlass meldeten sich aktuelle und ehemalige Freiwillige sowie Projektpartner*innen aus verschiedenen Ländern zu Wort. Sie tauschten sich auf der ASF-Jahrestagung und im Rahmen einer digitalen Festveranstaltung aus. Ehemalige Freiwillige berichteten, wie nachhaltig die Begegnungen in ihrem Freiwilligendienst ihren weiteren Lebensweg prägten: So lernten sie andere Perspektiven und Narrative kennen und sind den Ländern und Menschen bis heute vielfach verbunden.

Im Sommer 2022 begannen 165 neue Freiwillige in elf Ländern ihren Dienst mit *ASF*. Über die Hälfte unserer Freiwilligen nimmt am *Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD)* teil, einem Förderprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Dieses Förderprogramm war in den Jahren der Pandemie eine wichtige Stütze dafür, dass wir die Strukturen unserer Partnerzusammenarbeit aufrechterhalten konnten. Knapp ein Drittel unserer Freiwilligen leistet seinen Dienst im Rahmen des *Europäischen Solidaritätskorps (ESK)*, eines Förderprogramms der EU. Alle übrigen Freiwilligen engagieren sich in einem privatrechtlich geregelten Rahmen mit *ASF*.

Die ökonomischen Auswirkungen des russischen Krieges gegen die Ukraine sind in allen Ländern spürbar und belasten auch unsere Freiwilligenarbeit schwer. Wir sind aktuell mit Kostensteigerungen für Energie, Mieten, Reisen und Lebenshaltung konfrontiert. Gleichzeitig stagnieren staatliche Förderungen oder werden gekürzt. Die Fördersätze des *IJFD* wurden seit 2011 nicht angepasst und decken nur noch knapp ein Viertel der Kosten. Das Budget des Bundesfamilienministeriums für die Jugendfreiwilligendienste, darunter auch für den *IJFD*, soll 2024 gekürzt werden. Auch die EU kündigte Kürzungen der Mittel für das *Europäische Solidaritätskorps* an. Hinzu kommt, dass kirchliche Zuwendungen und Kollekten, die *ASF* für die Freiwilligenarbeit erhält, sinken. Das stellt *ASF* vor große Herausforderungen und finanzielle Belastungen.

Wir sind dankbar für die Unterstützung durch Stiftungen, Landeskirchen und Gemeinden und nicht zuletzt durch unsere Spender*innen und die Pat*innen unserer Freiwilligen. In den vor uns liegenden Jahren bleibt unsere Arbeit auf eine breite Unterstützung dringend angewiesen.

FREIWILLIGENDIENST IN ZAHLEN
LANGFRISTIGE FREIWILLIGENDIENSTE: SEPTEMBER 2021 BIS AUGUST 2022

165 Freiwillige (126 Frauen, 39 Männer)

Herkunft nach Ländern	Freiwillige
Belarus	3
Deutschland	140
Frankreich	1
Großbritannien	1
Russland	7
Ukraine	11
USA	2
Gesamt	165

Herkunft nach Bundesländern	Freiwillige
Baden-Württemberg	16
Bayern	11
Berlin	11
Brandenburg	11
Bremen	2
Hamburg	10
Hessen	7
Mecklenburg-Vorpommern	2
Niedersachsen	15
Nordrhein-Westfalen	25
Rheinland-Pfalz	6
Saarland	1
Sachsen	11
Sachsen-Anhalt	3
Schleswig-Holstein	5
Thüringen	4
Ausland	25
Gesamt	165

Entsendungen in Gastländer	Freiwillige
Belgien	15
Deutschland	18
Frankreich	17
Griechenland	5
Großbritannien	13
Israel	21
Niederlande	14
Norwegen	13
Polen	16
Russland	7
Tschechien	11
Ukraine	7
USA	8
Gesamt	165

Förderung evangelische Landeskirchen	Freiwillige
Anhalt	0
Baden	8
Bayern	11
Berlin-Brandenburg	22
Braunschweig	2
Bremen	2
Hannover	13
Hessen-Nassau	7
Kurhessen	2
Lippe	0
Mitteldeutschland	7
Nordkirche	17
Oldenburg	0
Pfalz	0
Rheinland	20
Sachsen	11
Westfalen	10
Württemberg	8
Ausland	25
Gesamt	165

Seit den 1980er-Jahren unterstützen ASF-Freiwillige aus vielen Ländern die KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Es ist für uns eine Chance, jedes Jahr neue Personen mit unterschiedlichen Interessen, Vorwissen und Sprachen begrüßen zu können. Das eröffnet uns und ihnen eine multiperspektivische und immer wieder neue Sicht auf Geschichte und Erinnerung. Sie lernen die Arbeit einer KZ-Gedenkstätte ganz praktisch kennen und wir profitieren von einer Außensicht auf unser Haus. So entstanden innovative Projekte, aber auch langjährige Freundschaften. Oftmals arbeiten wir mit ehemaligen Freiwilligen in anderen Kontexten wieder zusammen.

Dr. Iris Groschek ist Historikerin und leitet für die *Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte* die Öffentlichkeitsarbeit. Sie begleitet seit Jahren die ASF-Freiwilligen.

SOMMERLAGER

Die Sommerlager sind eine weitere Möglichkeit, sich bei *ASF* zu engagieren. Im Gegensatz zu den einjährigen Freiwilligendiensten handelt es sich dabei um kurzzeitige Einsätze, bei denen die praktische Arbeit im Vordergrund steht. Schwerpunkte der Sommerlager sind die Förderung internationaler und generationsübergreifender Begegnungen sowie die Auseinandersetzung mit der Geschichte. Sommerlager gehören damit zu den wichtigen Formaten im internationalen Engagement von *ASF*. Die Finanzierung der Sommerlager erfolgt aus Spenden, Zuwendungen und kirchlichen Zuschüssen; die Programmgestaltung sowie die Planung, Organisation und Begleitung der Sommerlager übernehmen hauptamtliche Mitarbeiter*innen in Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Leitungskreis der Sommerlager-Arbeit.

Im Juni 2022 konnten wir in Magdeburg das 60-jährige Jubiläum der Sommerlager-Arbeit feiern. Das Format wurde in der DDR entwickelt, da dort einjährige Freiwilligendienste staatlich untersagt waren. Die ersten ökumenischen Sommerlager fanden 1962 in Magdeburg statt, wo junge Menschen beim Aufbau von drei zerstörten Kirchen halfen. An der Jubiläumsveranstaltung am 18. Juni 2022 nahmen viele Menschen teil, für die die Sommerlager in der DDR unter dem Dach der Kirche wichtige Freiräume bedeuteten, in denen internationale Begegnungen und eine Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte möglich waren. Die Berichte ehemaliger Sommerlager-Teilnehmer*innen waren sehr eindrücklich.

2022 konnten unter Einhaltung entsprechender pandemiebedingter Vorsichtsmaßnahmen acht Sommerlager mit über 100 internationalen Teilnehmenden in Deutschland, Israel, Polen, Tschechien, Lettland und Ungarn erfolgreich realisiert werden. Die Projekte fanden zwischen Mai und Oktober 2022 statt. Aufgrund des Krieges in der Ukraine konnten 2022 keine Sommerlager im Land selbst, aber auch nicht in Belarus oder Russland durchgeführt werden. Auch im kommenden Jahr sind die kurzfristigen Einsätze in der Region nicht möglich.

PROGRAMM SOMMERLAGER 2022

	ORT	DATUM	SCHWERPUNKT	ZIELGRUPPE
1	Deutschland Weimar-Buchenwald	24.07.–06.08.	Gedenkstätte	International, ab 18 Jahren
2	Deutschland Ahrensbök	15.07.–24.07.	Gedenkstätte	International, 16–25 Jahre
3	Deutschland Berlin-Schöneweide	20.07.–31.07.	Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit	International, ab 18 Jahren
4	Ungarn Budapest	23.07.–06.08.	Jüdischer Friedhof	International, ab 18 Jahren
5	Lettland Viški	16.08.–30.08.	Ausgrabungen, jüdischer Friedhof	International, ab 18 Jahren
6	Deutsch-israelische Begegnung Berlin und Jerusalem	04.08.–18.08.	Diversität, Geschlechter- und Rollenbilder	Israel, Deutschland, 16–19 Jahre
7	Polen Wrocław	15.05.–28.05.	Jüdischer Friedhof	Generations- übergreifend
8	Tschechien Bilina	04.10.–12.10.	Jüdischer Friedhof	Ü40

PROGRAMM SOMMERLAGER 2023

Das Sommerlager-Programm 2023 umfasst neun Projekte. Insgesamt sollen circa 130 internationale Teilnehmende die Möglichkeit haben, sich in ASF-Sommerlagern zu engagieren. Die Sommerlager in Deutschland und Polen unterstützen die Archiv- und Restaurierungsarbeiten in Gedenkstätten. Sie erstellen zudem Informationsmaterialien oder verarbeiten ihre Erfahrungen in einer szenischen Lesung. In Lettland, Litauen und Ungarn werden Sommerlager-Teilnehmer*innen jüdische Friedhöfe pflegen und im lettischen Viškı an Ausgrabungen einer zerstörten Synagoge mitwirken. Sie setzen sich dabei mit der jüdischen Geschichte vor der NS-Besatzung, der Shoah und dem jüdischen Widerstand auseinander und begegnen jüdischem Leben heute. Das deutsch-israelische Sommerlager wird sich wieder mit Vorstellungen von Gender, Geschlecht und Identität in Deutschland und Israel beschäftigen.

Wir danken allen Projektpartner*innen für die gute Zusammenarbeit und für ihre Unterstützung!

ASF-SOMMERLAGER 2022

linke Seite
links: Sommerlager Gedenkstätte Ahrensbök,
mittig oben: Gedenkstätte Weimar-Buchenwald;
mittig unten: Jüdischer Friedhof Wrocław;
rechte Seite
mittig oben und unten: Weimar-Buchenwald;
rechts: Jüdischer Friedhof Budapest

IM FOKUS

Hilfe, die ankommt

***ASF* unterstützt mit *BerlinOdessaExpress* ukrainische Partner*innen.**

Nach Russlands beispielloser Aggression ist es für uns NS-Überlebende schwer. Angehörige, die bis dahin halfen, mussten das Land verlassen. Doch viele ältere Menschen waren zu alt oder geschwächt für die Flucht. Wir Überlebende müssen erneut einen Krieg erleben – durch den Raketenbeschuss oft in Dunkelheit, Kälte und ohne Wasserversorgung. Die humanitäre Unterstützung ist dringlicher denn je. Wir erhalten Medikamente, warme Decken, Weihnachtspäckchen, Elektrogeräte und einen Generator – das ist eine echte Unterstützung für uns. Wir danken ASF und dem BerlinOdessaExpress aufrichtig für diese Freundlichkeit, Fürsorge und Sensibilität.

Roman Schwarzman wurde 1936 in Berschad geboren und überlebte während der NS-Besatzung das dortige Ghetto. Er ist Vorsitzender des *Verbandes der Juden und ehemaligen Ghetto- und KZ-Häftlinge* in Odesa.

Ende Februar 2022. Seit mehreren Tagen wird die Ukraine angegriffen. Uns erreicht ein Hilferuf aus Odesa. Mediziner*innen brauchen dringend Ausrüstung und Medikamente. Eine Invasion der Stadt wird in Kürze befürchtet. Wir organisieren innerhalb weniger Tage einen Hilfstransport an die rumänisch-ukrainische Grenze und nehmen auf dem Rückweg Menschen mit, die vor dem Krieg flüchten. Seitdem bringen wir Hilfsgüter zu jenen Menschen in der Region, die sie am meisten benötigen.

Wir sind ein Kreis aus Freund*innen und Bekannten, viele, aber nicht alle haben einen Bezug zur Ukraine, weil sie aus dem Land und der Stadt stammen oder dort Freund*innen und Arbeitskolleg*innen haben. Die Nachrichten aus dem überfallenen Land trafen uns sehr. Anstatt nur passiv die Nachrichten zu verfolgen, hatten wir mit dem ersten Hilfstransport ein konkretes, konstruktives und ziemlich kurzfristiges Ziel. Plötzlich gab es sehr viel zu tun, vieles war zu klären und zu organisieren, bevor wir mit zwei Kleinbussen aufbrechen konnten.

Von Anfang an hat *ASF* diese private Initiative unterstützt: Viele halfen im Büro, damit der ASF-VW-Bus für die knapp 2.000 Kilometer lange Strecke gut gerüstet war. *ASF* unterstützte die ersten Hilfslieferungen auch finanziell. Zahlreiche Freundes- und Familienkreise um *ASF* herum trugen mit ihren Spenden ebenfalls dazu bei. Und die ukrainische ASF-Landesbeauftragte Anzhela Beljak vermittelte Kontakte vor Ort.

Wir arbeiten rein ehrenamtlich, doch viele von uns konnten ihre Landes- und Berufserfahrungen einbringen: Ärzt*innen beschaffen die Medikamente, eine Firma unterstützt bei der Logistik, Entwicklungshelfer*innen beraten bei Zollfragen und Ingenieur*innen bei größeren Technikanschaffungen.

Ausgangspunkt und Richtschnur unseres Engagements waren und sind die direkte Verbindung zu humanitären Organisationen und staatlichen Stellen im Land. Nach dem Motto »Hilfe, die ankommt und gebraucht wird« wollen wir nur Güter liefern, die tatsächlich benötigt werden und die wir selbst gut beschaffen können. So ent-

stand ein enges Netzwerk mit verschiedenen Partner*innen. Darunter sind NGOs wie *Winds of Change*, die vor allem Rom*nja und andere marginalisierte Menschen im ländlichen Raum unterstützen, mehrere Verbände und Hilfsorganisationen für NS-Überlebende, aber auch staatliche Hilfsstrukturen in der Stadt und Region Odesa. Auf deutscher Seite kooperieren wir mit dem Hilfsnetzwerk für NS-Überlebende sowie mit der Hilfsplattform *WE AID*, die unsere Spenden verwaltet und uns berät.

Mittlerweile hat sich eine erprobte Lieferkette entwickelt. Die Güter werden im Land innerhalb weniger Tage weiterverteilt: an soziale Einrichtungen, Krankenhäuser und »Wärmepunkte«, wo Menschen eine beheizte Zuflucht und Grundversorgung geboten wird. Wir unterstützen hauptsächlich Projekte in der Region Odesa, aber auch die weiter östlich gelegenen und umkämpften Gebiete in Mykolajiw und Cherson. Der Südosten des Landes ist insgesamt schlechter versorgt, insbesondere der ländliche Raum. Hier erreichen wir ältere oder ärmere Menschen, die nicht von zu Hause weggehen konnten oder wollten, aber auch Binnenflüchtlinge, die aus den Frontgebieten flüchten mussten.

Bis zum Sommer fuhren wir selbst in Kleinbussen bis an die Grenze im rumänischen Donaudelta und übergaben dort die Güter an unsere Partner*innen. Anfangs waren alle Güter knapp, wir konzentrierten uns auf Medikamente, Verbandsmaterial und Rettungsbedarf sowie auf Lebens- und Hygienemittel. Auf dem Rückweg nahmen wir Kriegsflüchtlinge mit und sorgen in Deutschland für ihre Aufnahme oder sichere Weiterfahrt.

Ab dem Sommer nahm die Zahl der Geflüchteten stark ab, so stellten wir unser Konzept um: Mit der *Ukraine-Hilfe Lobetal*, die bereits seit den 1990er-Jahren Hilfslieferungen organisiert, transportieren wir nun per Lkw, was günstiger ist. Nun können wir auch Krankenhausbetten und schwere Technik wie Generatoren liefern, die nach den gezielten russischen Angriffen auf die Infrastruktur dringend benötigt werden.

Neben dieser materiellen Unterstützung sind vor allem die persönliche Verbindung und Anteilnahme das, was in diesem schrecklichen Krieg Kraft und Zuversicht gibt, und zwar für beide Seiten. Für unsere Partner*innen und für uns. Das zeigte sich auch an Hunderten persönlich gepackten und geschmückten Weihnachtspäckchen, die wir in Kitas und Schulen sammelten, und an den herzlichen Botschaften, die daraufhin aus der Ukraine zurückkamen.

Matteo Schürenberg gehört zum Team des *BerlinOdessaExpress* und leitet die ASF-Öffentlichkeitsarbeit.

Mehr über den *BerlinOdessaExpress* auf www.berlinodessaexpress.de oder Instagram: @berlinodessaexpress. Spenden ist hier möglich: www.we-aid.org/initiatives/berlinodessaexpress

Die ASF-Zeitschrift *zeichen* (2/2022) thematisierte den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine aus verschiedenen Perspektiven und stellte dabei die Menschen im Land sowie die ins Ausland geflüchteten Ukrainer*innen in den Mittelpunkt. Mit sehr eindrucksvollen Bildern und Texten wurden sowohl ukrainische Geflüchtete in Berlin als auch Menschen in Kyjiw porträtiert, die von der Gewalt und Entwurzelung, aber auch von einer engagierten Zivilgesellschaft erzählen. Freiwillige aus der Ukraine, Russland und Belarus sowie deutsche Freiwillige aus unseren ukrainischen Projekten berichten, wie die Begegnungen in ihrem Freiwilligendienst sie geprägt haben und wie sich der Krieg auf ihren Dienst auswirkte. Gianna Magdalena Schlichte, Jakob Stürmann und Jutta Weduwen ordneten in einem gemeinsamen Interview die unterschiedlichen ASF-Perspektiven auf den Krieg sowie die geschichtspolitischen Instrumentalisierungen in den deutschen Debatten ein. Zu diesem Heft erreichten uns überdurchschnittlich viele Rückmeldungen und zahlreiche Nachbestellungen.

Mehr als drei Stufen

Višķi ist ein kleines Dorf im ländlichen Südosten von Lettland. Von der einst lebendigen jüdischen Gemeinde ist nach ihrer Vernichtung heute auf den ersten Blick wenig zu sehen. Doch im August 2022 begaben sich junge Menschen aus Deutschland, Lettland und der Ukraine auf die Spuren des ehemaligen Schtetls und begegneten zugleich jüdischem Leben in der Gegenwart. Das erste ASF-Sommerlager in Lettland ermöglichte die Auseinandersetzung mit jüdischer Geschichte in Osteuropa, während die langfristigen Freiwilligendienste in Belarus, Russland und in der Ukraine unterbrochen bleiben müssen. Weitere Projekte im Baltikum sollen folgen.

Zu Beginn des Sommerlagers zeugten nur drei Stufen aus Zement und die erst ein Jahr zuvor aufgestellte Gedenktafel davon, dass sich etwas unter dieser unscheinbaren Grünfläche mitten im alten Dorfteil von Višķi verbergen musste. Zehn Jahre waren vergangen, seitdem Baruch Chauskin und seine Schwester Sofia begonnen hatten, im ehemaligen Schtetl die Spuren ihrer Familie zu suchen. Danach gründete Chauskin, der Kantor der Jüdischen Gemeinde Osnabrück, den Verein *Drei Stufen*. Er war für uns der Projektpartner des Sommerlagers.

Ein Sepiafoto der Holzsynagoge ist der erste Anhaltspunkt auf unserer Suche. Jüdinnen*Juden hatten sich schon seit Ende des 18. Jahrhunderts in Višķi niedergelassen. 1935 waren 423 der 750 Einwohner*innen jüdisch, sie betrieben einen Großteil der lokalen Geschäfte. Während der nationalsozialistischen Besatzung Lettlands ab Sommer 1941 ermordeten die deutschen Besatzer und lettische Kollaborateure die meisten von ihnen im Ghetto Daugavpils. Nur wenigen Menschen gelang die Flucht. Die Holzsynagoge wurde 1941 niedergebrannt, wir fanden bei unseren Ausgrabungen immer wieder verkohlte Holzreste und verbrannte Ziegelsteine, die wir aus der dichten Lehmschicht des Bodens zogen.

Seitdem gibt es in Višķi keine jüdische Gemeinde mehr. Doch die Erinnerung an die jüdischen Nachbar*innen sind noch im Gedächtnis der Älteren, ebenso wie das Wissen um die Kollaboration Einzelner. Ein genauerer Blick zeigt: Die Spuren des Schtetls sind durchaus präsent. Sie werden hier im ländlichen Raum zunehmend wieder sichtbar gemacht, zum Beispiel im Lokalmuseum im nahe gelegenen Naujene.

Bei den Ausgrabungs- und Dokumentationsarbeiten an den Fundamenten der zerstörten Synagoge

Unser Programm hatte zwei Teile: In der ersten Woche beschäftigten wir uns in Ortsführungen, (Klezmer-)Workshops und Vorträgen mit der wechselvollen Geschichte dieser Region. So lernten wir im *Oral-History-Institut* der Universität Daugavpils, wie viele verschiedene Konfessionen, Sprachen und Kulturen im ländlichen Lettgallen nebeneinander lebten. Allein in dieser Stadt gab es vor der Shoah an die 40 Synagogen und Gebetshäuser, nur eine Synagoge blieb nach der Shoah bestehen. Gemeinsam mit Einwohner*innen Višķis fand am Schabbat eine Gedenkfeier am Ort der Synagoge statt. Auch dies ein wichtiges erstes Zeichen, dass die Erinnerung nicht nur im Ausland, sondern gemeinsam auch vor Ort wachgehalten wird. Eine langjährige Leerstelle wird nun langsam wieder durch Engagierte von *Drei Stufen* und in der Region mit Erinnerung gefüllt, auch wenn das zerstörte Schtetl und seine ermordeten Menschen für immer fehlen werden.

In der zweiten Woche leitete uns der Archäologe Rudolfs Bruzis bei den Ausgrabungen des Fundamentes an. Wir legten nicht nur die zwei Eingänge der Synagoge frei, sondern fanden auch viele Objekte, wie etwa Münzen, das Metallschloss der Tür und dekorative Elemente. Sie kommen in die Sammlung des Museums Naujene. Am letzten Tag pflegten wir den verwilderten jüdischen Friedhof am Rande des Ortes.

Dieses erste Sommerlager und die geplanten Nachfolger sind Herzstück eines nachhaltigen lettisch-jüdisch-deutschen Begegnungs- und Erinnerungsprojektes. Ganz unterschiedliche Partner*innen wie *Drei Stufen*, die *Gedenkstätte Augustaschacht*, Gemeindevertreter*innen, junge Menschen aus Višķi, *ASF* und nicht zuletzt die Sommerlager-Gruppe gestalteten es gemeinsam mit großer Offenheit und viel Engagement. Die Teilnehmenden kamen mit einem großen Interesse, Motivation und auch der nötigen Geduld für ein solches Projekt, das für alle eine Premiere war. Daneben genossen wir den heißen lettischen Sommer zwischen Dorfgemeinschaft, Wäldern, Mückenstichen und dem täglichen Abtauchen im Luknas-See.

Für vier von uns, zwei von ihnen junge Menschen aus Višķi und eine Person aus der Ukraine, war es auch ein bewegendes Wiedersehen: Uns verbindet ein anderes Sommerlager, das 2019 in der *Gedenkstätte Augustaschacht* bei Osnabrück stattgefunden hatte. Bereits damals beschäftigten wir uns mit der Geschichte des kleinen Schtetls in Višķi. Dass diese Begegnung zwischen uns in einem baltischen Land im Sommer der Ausweitung des russischen Angriffskrieges möglich war und wir uns mit der Geschichte jüdischen Lebens und der Shoah auseinandersetzen konnten, war für uns sehr berührend und bestärkend.

Wir hoffen, dass das Sommerlager-Projekt in Višķi noch lange weitergeführt und dass dort eines Tages der geplante größere Erinnerungs- und Begegnungsort entstehen wird.

Das ASF-Sommerlager in Višķi (Lettland) fand in Zusammenarbeit mit dem Verein *Drei Stufen*, der *Gedenkstätte Augustaschacht* (Hasbergen) bei Osnabrück und der Samtgemeinde Višķi statt und wurde von Viola Renner-Motz und Katharina Gloe geleitet. Viola Renner-Motz hat 2012/2013 einen Friedensdienst in den Niederlanden, Katharina Gloe 2013/2014 in Polen geleistet. Auch 2023 wird in Višķi ein Sommerlager stattfinden.

Der Angriffskrieg in der Ukraine und die Repression gegen die Zivilgesellschaft in Russland und Belarus bedeuten eine tiefe Zäsur unserer Arbeit. Wir suchen nach anderen Formen der Begegnung mit engagierten Menschen in der Region. Wir bieten Sommerlager im Baltikum an. Wir laden Freiwillige aus Osteuropa ein, Dienste in Deutschland und in Polen zu leisten. Wir unterstützen unsere ukrainischen Partner*innen mit Hilfslieferungen und pflegen Kontakt zu den Trägern in Russland und Belarus – zu denen, die im Exil leben, und zu denen, die trotz Unterdrückung ihre Arbeit vor Ort fortsetzen.

Alexandra Gurkova, Freiwilligenreferentin bei *ASF* für Sommerlager und die Länder Ukraine, Belarus, Russland, Tschechien und Norwegen

Durch die Augen anderer Neues sehen – und das Eigene sehen

2022 jährte sich das internationale ASF-Freiwilligenprogramm in Deutschland zum 25. Mal.

Andere Perspektiven zu sehen und zu ermöglichen und sich so der Komplexität von Geschichte, Erinnerung und Realität anzunähern – das versucht das internationale Freiwilligenprogramm in Deutschland seit 25 Jahren.

Jährlich kommt eine Gruppe von 15 bis 18 Menschen aus verschiedenen Ländern nach Deutschland, um hier ihren einjährigen Friedensdienst zu leisten. In den vier Seminaren, die im Laufe des Freiwilligendienstes stattfinden, versucht *ASF*, die Freiwilligen miteinander ins Gespräch zu bringen. Sie setzen sich reflexiv mit ihrer Herkunft auseinander, und sie tun dies im Austausch mit ihren Mitfreiwilligen, die unterschiedliche Hintergründe und Blickwinkel mitbringen.

So erzählen sie einander, welche Narrative im Blick auf das 20. Jahrhundert in ihrem Land bestimmend sind. Und sie gewähren einander einen Einblick in das, was in ihrer Familie wichtige Ereignisse des 20. Jahrhunderts waren und wie familiär wie auch öffentlich in ihrer Herkunftsgesellschaft darüber gesprochen oder auch geschwiegen wird.

Aufgrund der Heterogenität der Gruppe, die sich über ein ganzes Jahr kennenlernt, können ganz andere Perspektiven als die eigene nachvollzogen werden. Dabei ist es nicht immer leicht, die Gegensätze konkurrierender Deutungen auszuhalten. Verschiedenheit kann irritieren oder gar schmerzen.

> *»Ein Freiwilliger hat eine Präsentation über den Zweiten Weltkrieg (mit Bezug auf die Sowjetunion) vorbereitet. Das war eine total russische Perspektive, nicht total falsch, aber auch nicht richtig, aber normal und gewöhnlich für uns – und furchtbar für andere. Das war am kompliziertesten für mich zu lernen: normal darauf zu reagieren, dass andere Leute anderes ›Wissen‹ haben können. Das habe ich noch nicht bis zum Ende geschafft, aber ich habe noch ein bisschen Zeit zu üben.«* Vera Khorosheva aus Russland, Freiwilligendienst 2011/2012 in der *Gedenkstätte Augustaschacht*

Erzählt werden Geschichten von Flucht und von Hunger, von Vertreibung und Gewalt, von Zwangsarbeit und vom Schweigen, von Heldentum und Kollaboration.

Erzählt wird von Gesellschaften, die sich über ihre Siegerrolle oder über ihre Opferschaft definieren. Erzählt wird, wie vor dem Hintergrund dieser Deutungskontexte die Erfahrungen der Familien unserer Freiwilligen diese Wertvorstellungen verstärken oder gerade auch andere Motive betonen.

Ukrainische Freiwillige beklagen, wiederholt russisch gelesen zu werden, und erklären, wie sie das verletzt und welche Mechanismen es bei ihnen auslöst. Als deutlich wird, wie schmerzlich dies wiederum für die russischen Mitfreiwilligen ist, betonen sie, dass sie bei *ASF* das erste Mal Freundschaft mit russischen Menschen geschlossen haben. Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine fordert diese Freundschaften allerdings extrem heraus.

Eine israelische Freiwillige, deren Familie aus Äthiopien stammt und die ihre Minderheitensituation in Israel deutlich empfindet, spricht mit einer Freiwilligen aus Rumänien, deren Familie dort zur deutschen Minderheit gehört. Im Blick auf die Mehrheitsgesellschaft haben die beiden Familien unterschiedliche Strategien verfolgt – hier Anpassung, da Bewahrung der Eigenständigkeit. Die beiden tauschen ihre persönlichen Erfahrungen darüber aus und hinterfragen sich und ihre Familien respektvoll.

Besonders gut hat mir der Workshop über Erinnerungen in verschiedenen Ländern gefallen, da ich beobachten konnte, wie unsere Perspektiven davon abhängen, woher wir kommen, und dass es durchaus möglich ist, andere Perspektiven zu haben, solange wir offen für Kommunikation sind.

Irem Nur Yildiz aus der Türkei, Freiwilligendienst 2016/2017 bei *Asyl in der Kirche/Jüdische Gemeinde zu Berlin*

> *»Unsere Seminartage wurden durch den Austausch über unsere Geschichten und die ›große Geschichte‹ verbunden. Ich erkannte, dass jede unserer Geschichten von der großen Geschichte geprägt war. Ich dachte mir auch, dass man sich die Geschichte mit mehreren Stimmen erzählen muss, um ihre Komplexität zu verstehen.«* Lucie Belabdi aus Frankreich, Freiwilligendienst 2019/2020 im *Diakoniewerk Simeon*

Um diese Veränderung der Sicht geht es: andere Perspektiven nachzuvollziehen und dadurch auch die eigene Perspektive zu reflektieren.

Aus den verschiedenen Perspektivwechseln kann so Multiperspektivität entstehen. Sie einzuüben ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Lernprozess. Im internationalen Freiwilligenprogramm in Deutschland ist sie gleichzeitig ein sozialer Prozess, der aus Begegnungen genährt wird. Das neu entstehende, collagenartige Bild ist komplex, vielschichtig und reicht über den Freiwilligendienst hinaus.

Vor 25 Jahren begann *ASF* dieses Programm als Pilotprojekt unter dem Titel »Brücken in Europa«. Impulse dafür waren unter anderem einerseits die Erfahrungen der internationalen Begegnungen in den Sommerlagern, andererseits auch Anfragen von Partner*innen aus dem Ausland, jungen Menschen die Erfahrungen eines Freiwilligendienstes in Deutschland zu ermöglichen.

»Sühnezeichen« als Überschrift für den Dienst ausländischer Freiwilliger in Deutschland – dies bewirkte jedoch nicht nur Zustimmung, sondern auch Abwehr. Würden ein internationales Programm und die Aufnahme von Freiwilligen aus unseren Partnerländern dem Gründungsaufruf nicht entgegenstehen, den Unterschied zwischen Tätern und Opfern verwischen? Sollte damit gar der Streichung des Sühnegedankens der Weg bereitet werden?

Die Befürworter*innen des Programms sahen es hingegen gerade als Folge des Gründungsaufrufs: Außer Frage stehe die Unterscheidung in Deutsche und in »Völker, die Gewalt von uns erlitten haben«. Allerdings seien zwischen Deutschen und

den vom NS-Terror betroffenen Völkern neue Verbindungen gewachsen. Dieser Entwicklung und dem Wunsch der Partnerorganisationen wollte *ASF* mit dem Einladungsprogramm Rechnung tragen.

Im August 1996 begann eine erste Freiwillige aus Frankreich ihren Dienst an der *Gedenkstätte Buchenwald*. Im September 1997 folgten bereits fünf ausländische und drei deutsche Freiwillige. Das Pilotprojekt entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einem stabilen Programm, dem internationalen Freiwilligenprogramm in Deutschland.

Was lässt sich nach 25 Jahren zu den ursprünglichen Befürchtungen und Hoffnungen sagen?

Unter dem Namen *Sühnezeichen* entsteht jedes Jahr in diesem Programm etwas Besonderes: Auf der Grundlage, dass *ASF* für eine klare Haltung zur deutschen Schuld steht, wird ein geschützter Raum für Annäherung ermöglicht: Oft ist es ein wichtiger Teil der Motivation für Teilnehmende, sich gerade in diesem Raum mit Deutschland und mit ihrer Familiengeschichte auseinandersetzen zu können. Diesen Weg in einer internationalen Gruppe gehen zu können, ist eine wichtige Unterstützung.

Das Jubiläum fand digital statt, um möglichst vielen Weggefährt*innen aus 15 Ländern die Teilnahme zu ermöglichen. Ehemalige und aktuelle Freiwillige reflektierten in Grußbotschaften ihren Dienst. Das Video ist auf dem ASF-Kanal bei YouTube abrufbar: www.youtube.com/AktionSuehnezeichen

Anne Katrin Scheffbuch, evangelische Theologin, ist seit 2013 Koordinatorin des internationalen Freiwilligenprogramms in Deutschland bei *ASF*.

Romnja erzählen

Die Broschüre, die wir gemacht haben, bedeutet uns viel, weil wir Roma ansonsten selten selbstbestimmt sichtbar werden. In Deutschland und anderswo bestimmen Vorurteile das Bild von uns. Und über den Völkermord ist bis heute viel zu wenig bekannt. Deswegen erzählen wir unsere Familiengeschichten. […] Wir werden weiter in die Öffentlichkeit treten und haben noch viele Ideen. Das tut uns gut, als Frauen und als Roma.

Serbez Heindorf ist Vereinsvorsitzende der Romnja-Selbstorganisation *Sawre Romnjenca* und lebt im Wendland.

Lüchow-Dannenberg in Niedersachsen ist mit gut 48.000 Einwohner*innen der kleinste Landkreis Deutschlands sowie der am dünnsten besiedelte der alten Bundesländer. Hier haben sich Romnja, Frauen der Roma-Minderheit, aus vier Generationen zusammengeschlossen und einen Verein gegründet, *Sawre Romnjenca*. Gemeinsam führen sie im Wendland soziale und (erinnerungs-)kulturelle Projekte durch. Viele von ihnen sind in den 1990er-Jahren aufgrund der Kriege aus Serbien oder dem Kosovo nach Deutschland geflüchtet und mussten hier zum Teil Jahrzehnte um einen sicheren Aufenthaltsstatus kämpfen.

Seit 2020 kooperiert der *Arbeitsbereich Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft* von *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* mit *Sawre Romnjenca* in Seminaren. Dabei lag der inhaltliche Schwerpunkt auf der Geschichte des nationalsozialistischen Völkermordes an den Sinti*zze und Rom*nja, auf den Kontinuitäten, Brüchen und Folgen nach 1945 und dem aktuellen Rassismus, der sich gegen Sinti*zze und Rom*nja richtet. An Seminarwochenenden besuchte die Frauengruppe Erinnerungsorte wie das Berliner Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma Europas, die Gedenkstätten der ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen und Neuengamme sowie die *Gedenkstätte Zwangslager Berlin-Marzahn*. Gespräche mit Petra Rosenberg, Tochter des Auschwitz-Überlebenden Otto Rosenberg und Vorsitzende des *Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg*, boten den Frauen Raum für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Geschichten von Verfolgten und den Austausch über ihre Erfahrungen als Romnja in Deutschland.

Ein besonderer Fokus der Seminare lag auf der biografischen Arbeit zu den eigenen Geschichten der Teilnehmerinnen. Die Frauen berichteten über die Verfolgungs- und Kriegserlebnisse ihrer Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern in den vom Naziregime und seinen Alliierten besetzten Gebieten Serbiens. Sie erzählten vom Widerstand der Partisanen gegen die deutsche Wehrmacht, von Versteckten, die verraten wurden, und von Deportierten, die aus den deutschen Lagern nie zurückkamen. In den Erzählungen nahm insbesondere die Erinnerung an die ermordeten Familienangehörigen einen großen Raum ein. Die Erfahrung der Verfolgung wirkt in den Biografien der nachfolgenden Generationen bis heute nach. Daneben spielten auch die eigene Flucht- und Migrationserfahrung während der Kriege im ehemaligen Jugoslawien sowie die Erlebnisse vom Ankommen in Deutschland und der ambivalenten Begegnung mit der deutschen Gesellschaft eine große Rolle.

»Viele Deutsche kennen die Geschichte der Roma nicht.« So bringt Kumrije Coljaj zum Ausdruck, welches Missverhältnis in der kollektiven Erinnerung in Deutschland herrscht. In der Mehrheitsbevölkerung gibt es nur wenig Wissen über die Geschichte und auch kaum Bewusstsein für Lebenssituationen und Anliegen der Angehörigen der Minderheit. Rom*nja sind in wichtigen gesellschaftlichen Bereichen unterrepräsentiert und diese Leerstelle führt im öffentlichen Diskurs zu einer verzerrten, nicht selten rassistisch geprägten Darstellung, einem Sprechen über statt mit den Menschen der Minderheit.

In den gemeinsamen Seminarreihen von *Sawre Romnjenca* und *ASF* entstanden Texte, die Ende 2022 als Broschüre »Geschichten von Romnja« veröffentlicht wurden. Diese Publikation geht auf das Anliegen der hier porträtierten Romnja zurück, ihre persönlichen Perspektiven in den deutschen Erinnerungsdiskurs einzubringen. Ihre familienbiografischen Erzählungen thematisieren die nationalsozialistische Verfolgung und den Widerstand von Rom*nja, Flucht und Migration während der postjugoslawischen Kriege und nicht zuletzt die gegenwärtigen Erfahrungen von Diskriminierung und Selbstbehauptung in der deutschen Gesellschaft. Während der Seminare wurden lebensgeschichtliche Interviews auf Deutsch oder mit Übersetzung aus dem Albanischen und Romanes geführt. In enger Abstimmung mit den porträtierten Frauen wurden die Texte dann veröffentlicht.

Im Sinne der Empowerment-orientierten Bildung war es von großer Bedeutung, dass die Frauen den Raum für Austausch entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen selbst gestalten. Im Austausch der Gruppe waren die unzähligen Erfahrungen

von Alltagsrassismus und struktureller Diskriminierung ein zentrales Thema. Selbstermächtigung von Romnja für Romnja bedeutet, sich selbst dazu zu befähigen, sich gesellschaftlich und politisch zu beteiligen und Verantwortung einzufordern. Die eigene Familiengeschichte gemeinsam erzählen zu können, sie in Bezug zur deutschen Gegenwart und ihrer NS-Vergangenheit zu setzen und in Form von Seminarbegegnungen und einer Buchveröffentlichung sichtbar zu machen, waren wichtige Schritte auf diesem Weg.

Das Projekt wird durch das Bundesprogramm »Demokratie leben!« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020–2024) gefördert.

Der *Arbeitsbereich Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft (Amigra)* setzt sich mit der Bedeutung und den unterschiedlichen Perspektiven der NS-Geschichte für unsere von Migration geprägte Gesellschaft auseinander. Ziel ist dabei, die Multiperspektivität im NS-Erinnerungsdiskurs zu fördern und dabei auch unbeachtete Migrationsgeschichten bis in unsere Gegenwart sichtbar zu machen. Die Seminare richten sich an Multiplikator*innen, Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichten sowie an Sinti*zze und Rom*nja.

Mehr über das Projekt und zur Bestellung der Publikation: www.asf-ev.de/amigra

GESCHICHTEN VON ROMNJA AUS DEM WENDLAND

Familienerzählungen von Verfolgung, Widerstand und Selbstbehauptung: eine Seminarreihe und Publikation des *Arbeitsbereichs Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft*

von ihnen wird zur Zwangsarbeit in
letzten 2.897 Überlebenden – meist
Nacht vom 2. auf den 3. August in de

Diese Arbeit ist heute so aktuell wie zur Gründung 1958

Adrian von Hammerstein über Kindheitserinnerungen an die ASF-Anfänge, das Engagement seiner Eltern und die Motivation zur *Franz-und-Verena-von-Hammerstein-Stiftung*

ASF-Redaktion: Woher die Idee für diese Stiftung?
Adrian von Hammerstein: Mein Vater Franz von Hammerstein hatte schon vor Jahren die Idee, eine Stiftung zu gründen, wozu es vor seinem Tod aber nicht mehr gekommen ist. Diese Idee haben wir nun wiederaufgenommen und umgesetzt.

Was erhoffen Sie sich von der Stiftung?
Die Arbeit von *ASF* ist in den letzten Jahren und insbesondere seit Februar 2022 nicht leichter geworden. Die langjährig aufgebaute Arbeit in Osteuropa musste schweren Herzens unterbrochen werden, Hilfe für vom Krieg betroffene Menschen in der Ukraine wurde kurzfristig organisiert, ein neues Programm in Griechenland gestartet …

Sühnezeichen und Friedensdienste scheinen dringlicher denn je?
Ja, diese Arbeit wird gleichzeitig immer wichtiger, und zwar sowohl in Deutschland wie darüber hinaus: International verhärten sich die Fronten – man muss es wohl so nennen –, da brauchen wir umso mehr grenzübergreifende Begegnung und historische Aufklärung. Und in Deutschland sind wir mit einem besorgniserregenden Rechtsextremismus konfrontiert, dem wir etwas entgegensetzen müssen. Dabei wollen wir *ASF* unterstützen.

Wie nehmen Sie denn Anteil an der konkreten Freiwilligenarbeit?
Auch wenn ich selbst nicht als Freiwilliger bei *ASF* war, weiß ich sehr genau, wie wertvoll und wichtig die Freiwilligendienste sind. Für die meist jungen Teilnehmer*-

Verena und Franz von Hammerstein

innen ist diese Zeit wegweisend und die gemachten Erfahrungen begleiten sie ihr Leben lang. An dieser Stelle möchte ich *ASF* meine mit Dank verbundene Bewunderung dafür aussprechen, wie es gelingt, für die doch sehr unterschiedlichen Freiwilligen die jeweils passenden Einsätze zu finden und zu organisieren.

Die in der Coronazeit begonnenen Formate wie virtuelle Jubiläumstreffen und die *Digitalen ASF-Salons* sind auch eine wertvolle Weiterentwicklung des Austauschs- und Begegnungsgedankens. Meine Frau und ich sind regelmäßige Teilnehmer*innen dieser Veranstaltungen.

Haben Sie einen konkreten Wunsch, wohin die Stiftungserträge fließen sollen?
ASF hat über die letzten 65 Jahre überzeugende Arbeit geleistet und wir vertrauen Vorstand, Geschäftsführung und den Mitarbeiter*innen, dass sie die Mittel dort einsetzen, wo sie am meisten gebraucht werden.

***ASF* finanziert sich aus einem Mix aus Spenden, staatlichen und kirchlichen Zuwendungen. Welche Rolle spielen hier die Stiftungsmittel?**
Der große Vorteil ist, dass diese Mittel frei und flexibel eingesetzt werden können. Die Umstände der ASF-Arbeit verändern sich ja laufend. *ASF* muss hier schnell reagieren können, Programme anpassen oder neue Themen setzen. Dabei helfen die Stiftungsmittel ein Stück weit – in Verbindung mit weiteren Spenden und Förderungen. Sie geben ein bisschen mehr Spielraum, insbesondere in schwierigen Zeiten.

Was verbindet Sie und Ihre Familie mit *ASF*?
Für meine Brüder und mich war *ASF* in unserer Kindheit eine stetig präsente Größe. Es kamen Kolleg*innen, Freiwillige, Projektpartner*innen aus vielen Ländern zu uns nach Hause. Bei Tisch wurde über all die Projekte und die verschiedenen Perspektiven von Friedensarbeit diskutiert. Als Kinder durften wir auch manchmal zu Projektbesuchen mitfahren, wie zum Jugendzentrum in Rotterdam oder dem Kirchenbau in Taizé …

… wegweisende Begegnungs-, aber auch abenteuerliche Bauprojekte aus der Anfangszeit von *ASF*. Was bekamen Sie davon als Kind mit?
Unsere Mutter sorgte sich oft darum, wie alle diese großen Projektideen am Ende finanziert und realisiert werden können. Denn meist stand noch gar nicht fest, woher das Geld kommen sollte. Mein Vater war da gelassen mit Zuversicht und Gottvertrauen – und erstaunlicherweise ist es immer gut gegangen. Er blieb beharrlich und liebte es, Grenzen zu überwinden. »Es geht nicht«, »Wir dürfen das nicht« – dagegen ging er an. Das gab er auch uns auf den Weg mit.

Die Stiftung trägt auch den Namen Ihrer Mutter Verena. Wie prägte sie die ASF-Arbeit?
Meine Mutter unterstützte die Idee von *ASF* von Anfang an, vor allem dort, wo es an Arbeitskraft in dieser noch jungen Organisation fehlte. Als vielsprachige Theologin mit internationalen Kirchenbeziehungen brachte sie sich voll ein – auch weil sie die Arbeit mit Displaced Persons in der Nachkriegszeit tief bewegt hatte.

Die Stiftung hat also eine familiäre Gründungsgeschichte. Sind Sie auch offen für andere Beiträge?
Ja, natürlich! Wir errichten die Stiftung zum Andenken an meine Eltern, denen *ASF* zeitlebens ein zentrales Anliegen war. Jede Zustiftung, mit der die Stiftung und damit die Hilfe für *ASF* weiter wächst, ist deshalb ganz im Sinne meiner Eltern und würde auch von uns sehr begrüßt.

Dr. Adrian von Hammerstein, Jahrgang 1953, ist der älteste der drei Söhne von Verena und Franz von Hammerstein. Er lebt in Tutzing und in Berlin.

ZUSTIFTEN

Die Stiftung ist offen für Zustiftungen. So kann die selbstständige und unabhängige ASF-Arbeit dauerhaft gesichert werden. Die Stiftungsmittel ermöglichen langfristig höhere Erträge, wodurch die Stiftung ihre Zwecke nachhaltiger verfolgen kann. Solche Zuwendungen sind steuerlich besonders begünstigt.

Mehr Informationen hierzu unter **www.asf-ev.de/zustiften**.
Ansprechpartnerin ist ASF-Geschäftsführerin Jutta Weduwen:
geschaeftsfuehrung@asf-ev.de | T 030 28 395 201

ENGAGEMENT FÜR VIELFALT UND DEMOKRATIE

In der Arbeit von ASF verbindet sich für mich auf eindrucksvolle Weise die Arbeit gegen Geschichtsrevisionismus und für eine lebendige Erinnerungskultur mit dem Engagement gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit. So setzen sich ASF-Freiwillige aktiv gegen Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus ein.

ASF bringt wichtige Impulse und tatkräftige Unterstützung ein, um gemeinsam rechten Tendenzen in und um Kirche etwas entgegenzusetzen. Als Partner*innen in der BAG K+R bereichern wir unsere Arbeit wechselseitig und treten gemeinsam für eine offene demokratische Gesellschaft ein.

Petra Schickert ist Fachreferentin beim *Kulturbüro Sachsen e. V.*, das mit *ASF* und weiteren Partner*innen die *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus* trägt.

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTSEXTREMISMUS (BAG K+R)

Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Die Studie der EKD »Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung« wurde im Frühling 2022 veröffentlicht. Sie untersucht den Zusammenhang zwischen Kirchenmitgliedschaft, Religiosität, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und politischer Kultur. Die *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)* hatte die Studie angeregt und arbeitete in der Steuerungsgruppe intensiv mit. Die Studie bestand aus drei Teilen: einem empirisch-quantitativen, einem diskursanalytischen und einem qualitativen Teil, basierend auf teilnehmender Beobachtung in ausgewählten Kirchengemeinden. Zu den Kernergebnissen zählt unter anderem, dass Kirchenmitglieder ein Spiegel der Gesellschaft sind, dass sie nicht mehr Ressentiments haben als nicht konfessionell gebundene Menschen, dass sie aber überdurchschnittlich stark die Demokratie unterstützen und dass Kirchenmitglieder, die anderen Religionen gegenüber offen sind, in fast allen Bereichen stärker vor Vorurteilen geschützt sind. Zum Abschluss der Studie fand im Mai 2022 eine von der *BAG K+R* mitveranstaltete Tagung in Berlin statt, auf der Kirchenleitungen sowie Vertreter*innen aus Wissenschaft und Praxis über Konsequenzen für die weitere Arbeit diskutierten. Die Studie wurde seitdem in zahlreichen Veranstaltungen vorgestellt.

Demokratiefördergesetz

Im Dezember 2022 verabschiedete das Bundeskabinett den Entwurf für ein Demokratiefördergesetz. Das Gesetz muss noch von Bundestag und Bundesrat verabschiedet werden. Mit dem Gesetz sollen vom Staat finanzierte zivilgesellschaftliche Aktivitäten zur Demokratieförderung stärker abgesichert werden. *ASF* und die *BAG K+R* hatten sich seit vielen Jahren für das Gesetz engagiert, zusammen mit Partner*innen aus Kirchen und Zivilgesellschaft. Die federführenden Ministerien baten die ASF-Geschäftsführerin neben anderen Vertreter*innen der Zivilgesellschaft um Stellungnahmen zum geplanten Gesetz. Der Gesetzesentwurf nahm wesentliche langjährige Forderungen aus der Zivilgesellschaft auf und wird deswegen von *ASF* und der *BAG K+R* im Grundsatz begrüßt.

In der weiteren Diskussion über den Entwurf erscheint es jedoch sinnvoll, die Form der Mitbestimmung der Zivilgesellschaft bei der Erstellung der Förderrichtlinien verbindlich zu regeln und klar zu definieren. Ebenso sollte eine kontinuierliche Begleitung der Programme durch die Zivilgesellschaft etabliert werden. Zudem müssen die Rollen und das Verhältnis zwischen Staat und Zivilge-

sellschaft konkretisiert und beschrieben werden. Zuletzt sollte auch der wissenschaftlich umstrittene und inhaltlich wenig zielführende Begriff »jeglicher Extremismus« aus dem Gesetz gestrichen werden zugunsten der klareren und eindeutigeren Begrifflichkeit »gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sowie Demokratiefeindlichkeit«.

Publikationen

Im Juli erschien ein weiterer Flyer aus der Reihe zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, diesmal zur Diskriminierung aufgrund geschlechtlicher und sexueller Vielfalt – und was im kirchlichen Raum dagegen getan werden kann.

Mit der dritten, Ende 2022 erschienenen Broschüre setzte die *BAG K+R* ihre Publikationsreihe »Einsprüche. Studien zur Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte« fort. In der jüngsten Ausgabe untersucht Tobias Cremer Bezüge auf das Christentum in rechtspopulistischer Politik. Er analysiert, wie unterschiedliche Akteur*innen zwar christliche Symbole als Insignien eines identitären Abendlandbegriffes verwenden, sich gleichzeitig aber von christlichen Glaubensinhalten und Institutionen distanzieren. Ein weiterer Beitrag von Anita Watzel und Kristin Merle untersucht Anti-Gender-Diskurse in rechtschristlichen Kontexten.

Veranstaltungen

Eine Fachtagung des Kompetenznetzwerks Rechtsextremismus-Prävention, an dem die *BAG K+R* seit Anfang 2020 beteiligt ist, fand im Oktober in Berlin mit mehr als 100 Teilnehmenden statt. Die Veranstaltung mit dem Titel »Angriff von rechts: Demokratiefeindlichkeit und die extreme Rechte« widmete sich der Beobachtung, dass rechtsextreme Aktivitäten keineswegs mehr nur in der althergebrachten Form etwa von neonazistischen Aufmärschen stattfinden, sondern sich auch in anderen Milieus und Themenfeldern zeigen – etwa in den Protesten gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie oder in der Agitation gegen Gleichstellungspolitik.

Vom 25. bis 29. Mai fand in Stuttgart der Katholikentag statt. Die *BAG K+R* war mit einem gut besuchten Messestand und mehreren Veranstaltungen vertreten, unter anderem zu Verschwörungsglauben und Esoterik in der Coronakrise sowie rechten Anti-Gender-Diskursen.

Auf der Jahrestagung der *BAG K+R* in der *Evangelischen Akademie* am 11./12. November in Frankfurt/Main wurden zentrale Streitthemen zwischen Antisemitismus- und Rassismuskritik benannt und für eine selbstreflexive Sicht in beiden Diskurssträngen plädiert. Unter dem Titel »Multiperspektivität in der Zeitenwende – wie weiter in der kirchlichen Auseinandersetzung mit Antisemi-

tismus und Rassismus?« griffen die 70 Teilnehmenden aktuelle Debatten in Kirche, Zivilgesellschaft und Wissenschaft auf.

Ein gemeinsam mit der *Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus* veranstaltetes Fachgespräch im Juni in Berlin widmete sich der Frage, welche Erscheinungsformen von Antisemitismus sich in religiösen Kontexten zeigen.

Die *BAG K+R* führte wie schon in den Vorjahren eine ganze Reihe von Online-Veranstaltungen durch. Das Format bewährte sich und digitale Veranstaltungen wurden fast durchgängig gut besucht, auch wenn sie kurzfristig angeboten wurden. Die *BAG K+R* führte Online-Veranstaltungen zu folgenden Themen durch: christlicher Antijudaismus, rechtsextremer Terrorismus, Antiziganismus.

ARBEITSBEREICH »GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT (AMIGRA)«

Die Seminarreihen und (Fach-)Veranstaltungen des *Arbeitsbereiches Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft* beschäftigen sich mit der Bedeutung der Geschichte des Nationalsozialismus, des Holocaust, Antisemitismus und Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja in unserer durch Migration geprägten Gesellschaft. Die Bildungsprogramme richten sich an Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichten, Familienberater*innen, Sozialarbeiter*innen und weitere Multiplikator*innen.

Im Jahr 2022 führten wir bundesweit sieben Seminarreihen durch. Eine der Bildungsreihen richtete sich an jugendliche Mädchen, die in einem Berliner Qualifizierungsprojekt ihren Schulabschluss nachholen können. In Lübeck konnten wir mit Stadtteilmüttern arbeiten, die unter anderem die KZ-Gedenkstätte Neuengamme besuchten und die sich mit Spuren jüdischen Lebens in Lübeck – beginnend im 17. Jahrhundert bis heute – auseinandersetzten. Abschluss dieser Auseinandersetzung war ein beeindruckender Besuch der Lübecker Synagoge, der neue Perspektiven ermöglichte. In drei weiteren Seminarreihen setzten sich Berliner Stadtteilmütter mit einem Fokus auf historische Biografien von Verfolgten, Menschen im Widerstand und Täter*innen auseinander. Sie beschäftigten sich auch mit ihren eigenen Biografien. In Kreativworkshops entstanden ein szenisches Theaterintro und essayistische Texte, die ihre Perspektiven auf die Geschichte und unsere heutige Migrationsgesellschaft thematisieren. Die Ergebnisse wurden in einer Neuköllner Bibliothek und einem Nachbarschaftstreff vorgestellt.

Darüber hinaus lud *ASF* zusammen mit dem *Diakoniewerk Simeon* die Wanderausstellung »›… vergiss die Photos nicht …‹ Die Verfolgung mitteldeutscher Sinti und Roma im Nationalsozialismus«

in das Neuköllner Rathaus ein. Zur Eröffnungsveranstaltung sprachen neben der Kuratorin auch Nachkommen der porträtierten Sinti-Familien über ihre Geschichten. Die Staatsministerin Claudia Roth hielt ein digitales Grußwort.

Weitere Bildungsprogramme mit besonderem Schwerpunkt auf der Verfolgungsgeschichte und dem Völkermord an Sinti*zze und Rom*nja sowie aktuellem Rassismus gegen Angehörige der Minderheit fanden mit Schulsozialarbeiter*innen aus Halle (Saale) und Romnja, die sich in der Selbstorganisation *Sawre Romnjenca* engagieren, statt. Mit dieser Gruppe von Romnja aus Niedersachsen entstanden durch die Beschäftigung mit den eigenen Lebensgeschichten der Teilnehmerinnen familienbiografische Texte, die wir zum Jahresende in einer neuen Publikation veröffentlichten. Die Texte thematisieren die Verfolgung ihrer Vorfahren im Nationalsozialismus, den Widerstand gegen die deutsche Wehrmacht sowie ihre eigene Flucht- und Migrationsgeschichte während der postjugoslawischen Kriege und aktuelle Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus in der deutschen Gesellschaft.

Eine zweitägige digitale Fachtagung »Antiziganismus: Bilder und Gegenstrategien« führten wir gemeinsam mit dem *Bildungsforum gegen Antiziganismus* und dem *Netzwerk Sinti, Roma und Kirchen* durch. Auf der Schwerpunkttagung des *Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)* brachte sich der Arbeitsbereich mit einer digitalen Veranstaltung zu »Bildungsarbeit gegen Antiziganismus – Zugänge, Themen und Methoden« ein. Des Weiteren wurden zwei digitale Vernetzungstreffen durchgeführt, die sich an Multiplikator*innen der Bildungsarbeit richteten. Unter dem Titel »Deutschland (k)ein Einwanderungsland – die Migrationsgesellschaft in der schulischen Vermittlung« stellte ein Referent des *Mercator Forums Migration und Demokratie (MIDEM)* die von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Lehrplanstudie vor. Das zweite Treffen widmete sich unter dem Titel »Multiperspektivität in der Erinnerungs- und Gedenkstättenarbeit« der Frage, wie multiperspektivische Zugänge unserer postmigrantischen Gesellschaft gerecht werden können.

Im Jahr 2023 soll der ASF-Podcast »Zwischenruf – Antisemitismus und Rassismus begegnen« erscheinen. Im Rahmen des Podcasts wollen wir uns unter anderem mit den Themen Migrationsgesellschaft, Antisemitismus, Rassismus und bildungspolitischen Fragen auseinandersetzen.

Die Projekte des Arbeitsbereichs wurden durch das Bundesprogramm *Demokratie leben!* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020–2024) sowie durch den Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus (2022/23) unterstützt.

INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT

Die IJBS ist Zeugnis des außergewöhnlichen Engagements für den Erhalt des historischen Bewusstseins, um eine bessere Zukunft zu gestalten und das deutsch-polnische Verhältnis sowie die internationalen Beziehungen zu stärken. Die Begegnungen mit den Jugendlichen waren für mich ein großes Erlebnis. Das spürbare Interesse der jungen Polen, Deutschen und Ukrainer für mein Schicksal aus der Vor- und Nachkriegszeit sowie für meinen Aufenthalt in den Konzentrationslagern zeugt von der ernsthaften Wahrnehmung der Geschichte.

Anna Szałaśna, geboren 1926, überlebte die KZ Auschwitz und Ravensbrück. Nach einem DRK-Aufenthalt in Schweden kehrte sie nach Polen zurück, studierte Musikologie und war am *Institut für Kunst der Polnischen Wissenschaftsakademie* tätig. Sie engagiert sich als Zeitzeugin in der *IJBS* und ASF-Freiwillige besuchen sie zu Hause in Warschau.

PROGRAMME FÜR AUSZUBILDENDE, DUALSTUDIERENDE UND JUNGE FACHKRÄFTE

Wegen anhaltender Planungsunsicherheiten aufgrund der Pandemie konnte *ASF* auch 2022 im Ausland keine Begegnungsprogramme für Auszubildende, Dualstudierende und junge Fachkräfte durchführen. Vor der Pandemie fanden jährlich entsprechende Programme in Polen, Belgien, den Niederlanden, Großbritannien und Israel statt. Jedoch haben einige Unternehmen uns gebeten, stattdessen für ihre Auszubildenden digitale Gedenkstättenseminare oder einen Gedenkstättenaufenthalt in Deutschland zu organisieren.

So nahmen im Januar Auszubildende und Dualstudierende der Daimler Truck AG an einem zweitägigen digitalen ASF-Seminar teil, das in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Buchenwald durchgeführt wurde, sowie im Juli an einem viertägigen Besuch der Gedenkstätte in Weimar. Im März fand ein zweitägiger ASF-Studientag für Auszubildende der FEGA & Schmitt Elektrogroßhandel GmbH (eines Unternehmens der Würth Group) statt, der auch zwei digitale Seminareinheiten der Gedenkstätte Oświęcim/Auschwitz umfasste.

Für 2023 werden endlich wieder Azubi-Programme im Ausland vorbereitet.

→ Nach Israel werden von der Adolf Würth GmbH & Co. KG 20 Teilnehmende für zwei Wochen entsandt, zum zweitägigen Vorbereitungsseminar in Berlin gehört ein Besuch der *Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz*.

→ Fünf Unternehmen der Würth Group (FEGA & Schmitt Elektrogroßhandel GmbH, Recanorm GmbH, Würth Elektronik eiSos GmbH & Co. KG, Würth Industrie Service GmbH & Co. KG und Würth IT GmbH) beteiligen sich mit elf Teilnehmenden an zweiwöchigen Begegnungsprogrammen in den Niederlanden und Großbritannien, mit einem digitalen Vorbereitungstag am 27. Januar.

→ Für die Daimler Truck AG werden Programme in Polen und Belgien mit 15 Azubis und Dualstudierenden organisiert, mit einem dreitägigen Vorbereitungsseminar in der Gedenkstätte Buchenwald.

BEIT BEN-YEHUDA (BBY) IN JERUSALEM

Das unter Denkmalschutz stehende Haus Beit Ben-Yehuda (BBY) wurde *ASF* von der Stadt Jerusalem zur Nutzung als Landeszentrale und Begegnungsstätte überlassen. Im Jahr 2004 wurde auf dem Grundstück ein Neubau mit zwei Seminarräumen

und 48 Betten eröffnet, der Gästen seitdem als Unterkunft und Seminarort dient. Das BBY organisiert Begegnungs- und Seminarprogramme für unterschiedliche Zielgruppen. Einen Schwerpunkt bilden Austausch- und Bildungsprogramme für Gruppen aus Deutschland und aus Israel. Jedoch finden auch Programme für Gruppen aus anderen Ländern statt.

Nach zwei Jahren der pandemiebedingten Einschränkungen konnten im Jahr 2022, neben den Seminaren für die ASF-Freiwilligen, endlich wieder zahlreiche Begegnungsprogramme und Veranstaltungen im BBY stattfinden. Internationale Gruppen wie die Berufsschule Nürnberg, *Tech4Peace* und die *University of Notre Dame* sowie deutsche Reisegruppen (zum Beispiel von der *Stiftung niedersächsische Gedenkstätten*), Kirchengemeinden (zum Beispiel aus Frankfurt/Main und Stuttgart) und Schulklassen (zum Beispiel das Otto-Hahn-Gymnasium in Monheim) buchten das BBY als Unterkunft und Seminarort für ihre eigenen Programme oder nahmen an Bildungsangeboten des BBY teil. Darüber hinaus nahmen Freiwillige des *Internationalen Jugendgemeinschaftsdienstes (IJGD)* sowie Teilnehmer*innen des israelischen Begegnungsprogramms *Israel Experience* an Seminaren im BBY teil. Zudem führte das BBY auch im Jahr 2022 wieder am 27. Januar eine Andacht zur Erinnerung an die Shoah durch.

Im August 2022 fand nach zweijähriger Pause auch wieder das deutsch-israelische ASF-Sommerlager statt. In einem zweiwöchigen Programm in Berlin und Jerusalem setzten sich 16 Teilnehmende mit Gender und Geschlechterrollen in der israelischen und deutschen Gesellschaft auseinander. Sie trafen Aktivist*innen unterschiedlicher LGBTIQ*-Gruppen in Jerusalem und Berlin, nahmen an Stadtführungen und Workshops zum Thema »Queeres Leben in der deutschen und israelischen Gesellschaft« teil. Während der Programmwoche in Israel diente das BBY als Seminarort und Unterkunft für die Gruppe.

Ein wichtiger Fokus liegt weiterhin darauf, Gästegruppen aus Israel für die Nutzung des BBY zu gewinnen. So nutzten zum Beispiel *Seeds-4Peace*-Gruppen das BBY für ihre Programme, die benachbarte Kehilat-Zion-Gemeinde verwendete die Seminarräume für Gemeindeveranstaltungen und die (orthodox-)religiöse LGBTIQ*-Gruppe *(Havruta)* führte Feiern für ihre Mitglieder im BBY durch. Angesichts der fortwährend angespannten politischen Lage in Israel und in der Westbank bemühte sich das BBY zudem um Begegnungen und Dialog zwischen jüdischen und arabischen Israelis und stellte Räume für jüdisch-palästinensische Gruppen zur Verfügung (zum Beispiel *Seeds4Peace*).

Zudem besuchen regelmäßig staatliche oder kirchliche Repräsentant*innen das BBY, um sich über die Bildungs- und Begegnungsarbeit zu informieren. Im Juni kam die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Petra Pau, die auch ASF-Kuratorin ist, ins BBY und sprach mit ASF-Freiwilligen, dem Team und der Zeitzeugin Marianne Karmon.

Dank einer Zuwendung der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen konnte das BBY eine Photovoltaikanlage beschaffen und auf dem Dach des Neubaus installieren. Seit Sommer 2022 wird über diese Anlage nun Solarstrom erzeugt, der ins Jerusalemer Stromnetz eingespeist wird und einen Beitrag zur nachhaltigen Energiegewinnung in Jerusalem leistet.

INTERNATIONALE JUGEND-BEGEGNUNGSSTÄTTE IN OŚWIĘCIM/AUSCHWITZ (IJBS)

Bereits seit 1986 steht die *Internationale Jugendbegegnungsstätte (IJBS)* in Oświęcim/Auschwitz für Gruppen und Einzelpersonen offen. Das Haus bietet ein umfangreiches Seminarprogramm zu historischen, gesellschaftlichen, aber auch kulturellen Fragen an. Das geht auch auf das jahrelange Engagement von ASF-Engagierten in der DDR und der Bundesrepublik im deutsch-polnischen und christlich-jüdischen Dialog zurück.

Aufgrund der Beschränkungen im Zusammenhang mit Covid-19 besuchten in den ersten beiden Monaten des Jahres 2022 nur drei Gruppen die *IJBS*. Mit der Ausweitung des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine wurden zudem die meisten Studienaufenthalte bis Ende März abgesagt. Alle freien Übernachtungsplätze wurden Geflüchteten aus der Ukraine zur Verfügung gestellt.

Ende März wurden in Polen alle Beschränkungen in Zusammenhang mit Covid-19 aufgehoben. Ab Frühjahr 2022 konnten lange geplante Jugendbegegnungen stattfinden, erstmals ein deutsch-polnisch-griechischer Austausch sowie in langjähriger Tradition ein deutsch-polnisches Fotografieseminar. Auch ein mehrteiliges deutsch-polnisch-ukrainisches Tanztheaterprojekt für Jugendliche konnte durchgeführt werden, im August in Oświęcim und im November in Wolfsburg. Die Pläne für das dritte Treffen in Lwiw (Lemberg), dem Herkunftsort der ukrainischen Jugendlichen, ruhen aufgrund der gegenwärtigen Lage.

2022 konnten mehr Gruppenaufenthalte als 2021 realisiert werden: 116 im Vergleich zu 49 im Vorjahr. Allerdings blieb die Auslastung (Anzahl der Personen) auf einem geringen Niveau, denn es war ein Trend zu kleineren Gruppen zu verzeichnen.

In der *IJBS* gab es 2022 personelle Veränderungen. Direktor Leszek Szuster verabschiedete sich im März nach 27 Dienstjahren in den Ruhestand. Joanna Klęczar-Déodat, bisherige Leiterin der Abteilung Medien, Kommunikation und Projekte und seit zwölf Jahren in der *IJBS* tätig, trat im April seine Nachfolge an.

ASF ist mit der Stadtgemeinde Oświęcim Stifterin der *IJBS*. Christoph Heubner schied aus dem Vorstand der Stiftung der IJBS aus und wurde ehrenamtliches Mitglied im Stiftungsrat. Der Stiftungsrat wurde im Dezember 2022 neu gewählt. In ihm sind jeweils zwölf deutsche und zwölf polnische Personen vertreten, fünf davon werden von *ASF* entsandt.

FOYER LE PONT IN PARIS

Das Foyer le Pont ist eine internationale Begegnungsstätte der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und bietet mitten in Paris Übernachtungsmöglichkeiten und ein vielfältiges Seminarprogramm an. *ASF* führt zwei Mal im Jahr Bildungsveranstaltungen im Haus durch.

Im März/April 2022 fand eine dreitägige Studienreise unter dem Titel »France, terre d'immigration – von der jüdischen Einwanderung der 1920er-Jahre bis zur maghrebinischen Diaspora im heutigen Frankreich« statt. Auf dem Programm standen unter anderem eine thematische Stadtführung, eine Begegnung mit dem Leiter des jüdischen Stadtteilcafés *Café des Psaumes* und ein Vortrag und Gespräch mit der wissenschaftlichen Leiterin der Gedenkstätte *Mémorial du camp Rivesaltes*.

Ende November fand die zweite Studienreise statt, diesmal zum Thema »Interreligiöser Dialog in Frankreich in Geschichte und Gegenwart«. Ein Schwerpunkt lag auf den christlich-jüdischen Beziehungen, unter anderem mit einem Vortrag des Historikers Philippe Boukara und dem Besuch einer Wechselausstellung im *Mémorial de la Shoah*, in der es um die Rolle der Kirchen im Holocaust geht. Daneben gab es einen regen Austausch mit den Pariser ASF-Freiwilligen.

Die nächste Studienreise ist für Ende Februar unter dem Titel »Jüdische Frauen in biografischer Perspektive« geplant. Außerdem finden dreimal im Jahr Seminare mit den ASF-Freiwilligen in Frankreich im Foyer le Pont statt.

GESICHTER DER STADT – FACETTEN DER ERINNERUNG

Deutsch-polnisches Fotografieseminar in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim/Auschwitz, März/April 2022

H

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit und das entsprechende Referat standen 2022 im Zeichen des Wandels. Mit dem Rückgang der Pandemiemaßnahmen konnte *ASF* schrittweise die Freiwilligen- und Projektarbeit sowie Veranstaltungen wieder stärker in Präsenz organisieren, zugleich wurden erfolgreich eingeführte digitale beziehungsweise hybride Formate beibehalten. Somit ergaben sich auch in der Öffentlichkeitsarbeit wieder vermehrt Möglichkeiten, über diese Anlässe und die fortlaufende Arbeit zu berichten. Matteo Schürenberg hat Anfang September die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit übernommen.

Publikationen

Nach wie vor bilden sowohl die regelmäßigen Publikationen als auch Einzelveröffentlichungen im Rahmen der Projektarbeit einen wichtigen Schwerpunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit. 2022 wurde der im Vorjahr erfolgte Relaunch der Zeitschrift *zeichen* mit weiteren gestalterischen Optimierungen und aufwendig recherchierten und gestalteten Heften fortgesetzt.

Zu den jeweiligen Themen ergänzten wir die Artikel um hochwertige Bildreihen und Titelbilder. Porträtreihen mit kurzen Statements und biografischen Informationen eröffnen über die Geschichten wie auch die Gesichter der Menschen einen weiteren Zugang zur thematischen Ebene, ebenso wie literarische Texte oder künstlerische Bilder.

zeichen

Im ersten Heft (1/2022) setzten wir uns mit der »Multiperspektivität der Erinnerung« und damit mit teils abstrakten, aber auch gesellschaftlich sehr aktuellen und politisch umstrittenen Fragen auseinander. Anhand unserer Projektarbeit und internationaler Stimmen unserer Projektpartner*innen beschrieben wir die Vielfalt der Erinnerungsperspektiven. Mit Beiträgen unterschiedlicher Autor*innen aus der Wissenschaft und Zivilgesellschaft, die teils langjährige Weggefährt*innen, teils aber auch neue Stimmen im ASF-Umfeld sind, versuchten wir den Interessentenkreis für das *zeichen* auszuweiten.

Das *zeichen* (2/2022) thematisierte den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine aus verschiedenen Perspektiven und stellte dabei die Menschen im Land sowie die ins Ausland geflüchteten Ukrainer*innen in den Mittelpunkt (siehe auch den Beitrag auf S. 32)

Das *zeichen* (3/2022) schilderte »Begegnungen mit Überlebenden« in Form von persönlichen Berichten von Freiwilligen, Partner*innen und Zeitzeug*innen. Dabei wollten wir bewusst unterschiedliche Verfolgtengruppen (als »Asoziale« Verfolgte, Kinderüberlebende, LGBTIQ*, Sinti*zze und Rom*nja, Zwangsarbeiter*innen) darstellen und aufzeigen, wie einerseits Stigmatisierung und staatliche Diskriminierung auch nach Kriegsende

fortwährten und wie andererseits der gemeinsame Kampf um öffentliche Anerkennung Überlebende und ihre Nachkommen stärkte.

2023 sind die ersten beiden *zeichen* der Verfolgung, den Erinnerungen und Lebensrealitäten von Sinti*zze und Rom*nja sowie der Erinnerungskultur in Exil und Diaspora gewidmet.

Predigthilfen

Der Ansatz, die theologischen und historischen Textbeiträge um thematisch passende Bild- oder Kunstreihen zu ergänzen, wurde 2022 fortgesetzt. Bilder unseres langjährigen Partners Jehuda Bacon sowie Aufnahmen des Fotoessays »ZERHEILT« von Frédéric Brenner über jüdische Identität(en) und Zuschreibungen in der deutschen Gegenwart führten durch die Predigthilfen zum 27. Januar beziehungsweise zum Israelsonntag.

Die Predigthilfe zum 27. Januar 2023 thematisierte die Verfolgung von LGBTIQ* sowie den Kampf um die Erinnerung und Anerkennung dieser Verfolgung, die bis weit in die Nachkriegszeit fortwirkte. Gedichte und Kunstwerke verschiedener Epochen nehmen das biblische Motto »Wo ist Abel?« und zugleich das Heftthema auf. Dies passte auch gut zur Gedenkstunde des Deutschen Bundestages 2023, die erstmals auch der Verfolgung von Homosexuellen und den Verbindungen zwischen verschiedenen Gruppen von NS-Verfolgten gewidmet war.

Publikationen können im ASF-Infobüro bestellt oder als PDF hier heruntergeladen werden: www.asf-ev.de/de/infothek

Social Media

Insbesondere für die Kommunikation mit unseren wichtigen Zielgruppen »Freiwillige« und »An einem Freiwilligendienst potenziell Interessierte« sowie für jüngere Ehemaligengenerationen wird die inhaltlich und auch visuell passende Ansprache über Social Media immer wichtiger.

Über Instagram erreichen wir vor allem die jüngeren Generationen. Die Freiwilligenwerbung, aber auch die Aktivierung ehemaliger Freiwilliger für ehrenamtliches Engagement und die Bekanntmachung unserer Angebote und zunehmend auch unserer Stellenausschreibungen bilden hier die Schwerpunkte des vergangenen und der kommenden Jahre. So lassen sich auch politisch-historische Themen transportieren, wie der mit über 500 Likes am stärksten wahrgenommene Post zum Gedenken an die Novemberpogrome zeigt. Diese arbeitsintensiven Aktivitäten sollen im kommenden Jahr noch stärker systematisiert geplant und realisiert werden – auch in Abstimmung mit den ASF-Landesbüros, die in den jeweiligen Landessprachen entsprechende Auftritte unterhalten.

Über Facebook erreichen wir hingegen besser die mittleren Ehemaligengenerationen und teils auch die Projektpartner*innen.

Über Twitter erreichen wir vor allem Partner*innen und die Öffentlichkeit im medial-politischen Bereich sowie Teile der Zivilgesellschaft.

Bei Instagram und Facebook ist es uns gelungen, unsere Follower*innenzahlen zu erhöhen, besonders signifikant ist wie auch schon im Vorjahr die Steigerung bei Instagram, wo wir auch unsere Reichweite steigern konnten. Hingegen sank die Reichweite bei Facebook und Twitter im Vergleich zum Vorjahr, was wir auch auf die Rücknahme der Pandemiemaßnahmen zurückführen. Die Follower*innenzahlen konnten 2022 hingegen auf allen Kanälen gesteigert werden.

Relaunch Website und Relaunch Corporate Design

Der Relaunch der Homepage mitsamt den Länderseiten wird im ersten Halbjahr 2023 umgesetzt werden. Statt wie bisher TYPO3 bietet WordPress nun ein wesentlich nutzerfreundlicheres Angebot, was die Umstellung erleichtern wird.

Mit dem Relaunch ist auch ein graduell gewandeltes Corporate Design verbunden.

Pressemitteilungen und Statements

Auf die tiefe Zäsur des russischen Angriffs auf die gesamte Ukraine reagierten wir mit einer Pressemitteilung sowie mit Medienauftritten und Gastbeiträgen mehrerer Vorstandsmitglieder. Zudem berichteten überregionale und regionale Medien über die Situation von ukrainischen Freiwilligen sowie über das ASF-Engagement für Geflüchtete. Des Weiteren gibt es regelmäßig in Regional- und Lokalmedien Berichte über einzelne Freiwillige oder Sommerlager mit entsprechendem Regionalbezug.

ASF VOR ORT

Die Regionalgruppen sind eine tolle Möglichkeit, sich für ASF zu engagieren. Wir vernetzen mit ASF verbundene Menschen und sind Ansprechpersonen vor Ort. Wir begleiten ausreisende und wiederkehrende Freiwillige und informieren über die Möglichkeit, mit ASF ins Ausland zu gehen. Wir organisieren Workshops, Gesprächsrunden und erinnern an NS-Verfolgte – wie bei Gedenkgängen zu Stolpersteinen. Damit sind wir ein wichtiger Teil der lokalen Erinnerungsarbeit und tragen ASF in die Regionen. Dieses vielseitige Engagement ist voller Begegnungen und motiviert mich dazu, Sprecher zu sein.

Leo Jonathan Volkhardt war 2017/2018 ASF-Freiwilliger in der *Gedenkstätte Izieu/Frankreich* und engagiert sich heute in der Regionalgruppe Heidelberg-Mannheim.

Das Regionalreferat steht mit ehemaligen Freiwilligen, ASF-Mitgliedern und anderen Unterstützer*innen unserer Arbeit in engem Austausch und fördert das ehrenamtliche Engagement für und mit *ASF*. Viele Ehrenamtliche sind deutschlandweit in 19 Regionalgruppen und fünf Freundeskreisen organisiert. Sie dienen als erste Anlaufstelle für Freiwillige nach ihrer Rückkehr und bieten eine niedrigschwellige Möglichkeit des politischen Engagements. Sie treten als Akteur*innen in ihrer Region auf und organisieren öffentliche Veranstaltungen – oftmals in Kooperation mit anderen Partner*innen. Neben Gesprächsrunden und Workshops sind dies auch öffentliche Gedenkzeichen, wie Spaziergänge zu Stolpersteinen. Die Perspektiven der Regionalgruppen und Freundeskreise inspirieren wiederum die Arbeit innerhalb der Geschäftsstelle und tragen dazu bei, die Arbeit, Werte und Angebote von *ASF* in der Öffentlichkeit zu vermitteln.

JAHRESTAGUNG

Zentral ist dabei die ASF-Jahrestagung, die traditionell zu einem von den Mitgliedern gewählten Zweijahresthema stattfindet. Sie wird im Zusammenspiel von Ehrenamtlichen und der Geschäftsstelle organisiert und bietet Raum für Begegnungen und neue Denkanstöße. Im Mai 2022 fand die Jahrestagung erstmals nach zwei Jahren der digitalen Durchführung wieder in Präsenz statt. Unter dem Titel »Antisemitismus – aktuelle Phänomene und Debatten« kamen 220 Menschen in Berlin für die anderthalbtägige Veranstaltung zusammen. In insgesamt neun Arbeitsgruppen wurde lebhaft diskutiert, auch mit live zugeschalteten ASF-Partner*innen: Es ging unter anderem um eine kritische Betrachtung der BDS-Bewegung und des israelbezogenen Antisemitismus, um das Konzept der multidirektionalen Erinnerung, Antisemitismus in der Postmigrationsgesellschaft sowie um Präventionskonzepte. Es sprach auch der belgische Holocaust-Überlebende Simon Gronowski. Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf die ASF-Arbeit wurden ebenfalls thematisiert.

Die gut besuchte Jahrestagung zeigte, dass das Interesse des ASF-Umfelds am Austausch und der thematischen Auseinandersetzung nicht durch die Pandemie gebrochen wurde. Für die Tagung und Debattentiefe bekam *ASF* sehr gutes Feedback.

DIGITALER ASF-SALON

2022 wurde die Veranstaltungsreihe *Digitaler ASF-Salon* erfolgreich fortgesetzt. Für eine digitale Veranstaltungsreihe erreichen wir mit einem relativ geringen Organisationsaufwand bundesweit und auch im Ausland überdurchschnittlich viele Men-

schen. In insgesamt vier Salons wurden ASF-nahe und zumeist aktuelle Themen aufgegriffen und mit Referent*innen aus dem In- und Ausland diskutiert:

→ Zur Auflösung von *Memorial International*: Gespräch mit Irina Scherbakowa, Mitbegründerin der russischen NGO *Memorial International*

→ Der Krieg in der Ukraine: Gespräch mit dem Osteuropa-Experten Andreas Umland

→ Der Krieg in der Ukraine: Folgen und Perspektiven für die ASF-Arbeit (mit ASF-Mitarbeiter*innen und Projektpartner*innen)

→ Zeitzeuginnengespräch mit Michaela Vidláková, Prag

KATHOLIKENTAG

ASF war 2022 auf dem Katholikentag in Stuttgart mit einem Stand präsent. *ASF* bereicherte das Programm des Katholikentages mit einem Zeitzeuginnengespräch mit Rozette Kats. Im Zentrum Jugend boten zwei Vertreter*innen der Regionalgruppe Heidelberg-Mannheim den – von Regionalgruppen entwickelten – Workshop »Dem Holocaust ein Gesicht geben – gemeinsames Erarbeiten von Biografien« an, der gut besucht war. Hier fungierten die ehemaligen Freiwilligen als Multiplikator*innen der ASF-Themen, wobei sie gleichzeitig auf die ASF-Freiwilligendienste aufmerksam machten. In Kooperation mit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus* führte *ASF* zudem eine Podiumsdiskussion zum Thema »Gender und Populismus« durch.

REGIONALGRUPPEN

→ Die Regionalgruppe Freiburg wirkte zum 27. Januar an einer partizipativen Online-Lesung der *Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück* zum Thema »Der Zellenbau des KZ Ravensbrück im Spiegel von Selbstzeugnissen (1939–1945)« mit.

→ Anfang Mai organisierte die Regionalgruppe München die Führung »München – Hochburg des Nationalsozialismus und Zentrum des Widerstands«.

→ Die Regionalgruppe Münster organisierte im Mai die Aufführung des Theaterprojektes »Die ›Falle‹ von Riadh, eine Geschichte über die geschlossene EU-Außengrenze und ihre Missverständnisse«.

- Die Regionalgruppe Dresden organisierte im Mai den philosophischen Spaziergang »Kein Krieg« durch die Albertstadt und veranstaltete im Juli eine Stolpersteinputzaktion in der Dresdener Altstadt.

- Anfang Juni organisierte die Regionalgruppe Freiburg als Teil eines breiten Jugendbündnisses das »Rock gegen Rechts«-Konzert mit.

- Ende Juli lief die Regionalgruppe Berlin-Brandenburg mit dem ASF-Banner beim CSD mit.

- Die Regionalgruppe Köln-Bonn organisierte im Oktober ein Zeitzeuginnengespräch mit Terry Mandel für Schüler*innen.

- Im November wirkte die Regionalgruppe Freiburg an einem Gedenkgottesdienst der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Krozingen mit und warb für *ASF* eine Kollekte ein.

- Die Regionalgruppe Rhein-Main traf sich im November mit einer Besuchergruppe von Rabbinern britischer Synagogen und tauschte sich über das Engagement für Erinnerung aus.

Neben eigenen Aktionen unterstützen Regionalgruppenvertreter*innen die Freiwilligenwerbung von *ASF* auch 2022 wieder tatkräftig durch Schulbesuche – in Präsenz und digital. Hervorzuheben ist die Podiumsdiskussion von sechs ehemaligen ASF-Freiwilligen in Kassel, bei der 200 Schüler*innen anwesend waren und die fürs Lokalradio aufgezeichnet wurde. Auch bei zwei digitalen Infoveranstaltungen zu Freiwilligendiensten unterstützen uns Regionalgruppenvertreter*innen durch ihre lebendigen Berichte aus ihrem Freiwilligendienst.

Das anhaltende Engagement der Ehrenamtlichen ist ein Geschenk für *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste*.

ZUSAMMENLEBEN IM FREIWILLIGENDIENST

ASF-Freiwillige leben zusammen in der »Schiller-WG« in Berlin-Neukölln und verbringen den Alltag mit den Besucher*innen der Tagesangebote des *Diakoniewerks Simeon*.

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Wie wichtig ist es, gerade jetzt, Wege hin zu Frieden und Verständigung zu gehen! Junge Freiwillige machen prägende Erfahrungen eines friedlichen Miteinanders in aller Unterschiedlichkeit, entwickeln ein Gespür für die besondere geschichtliche Verantwortung, die sich aus dem Terror des Nationalsozialismus ergibt, lernen, sich füreinander einzusetzen. Ich danke ASF von Herzen für dieses mutige hoffnungstrotzige Engagement für gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine friedliche Zukunft in unserem Land, in Europa, in der Welt.

Kirsten Fehrs ist Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der Nordkirche.

Die Arbeit von *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* verbindet kirchliches und gesellschaftliches Engagement und setzt Zeichen für eine internationale Verständigung, für Frieden, Solidarität und ein demokratisches Miteinander. Durch Freiwilligendienste, Begegnungsprogramme, Predigthilfen und Gottesdienst setzt *ASF* historisch-politische Impulse und gestaltet den christlich-jüdischen Dialog. Dank öffentlicher Zuwendungen und Spenden, aber vor allem durch die wertvolle Förderung durch die EKD und verschiedene evangelische Landeskirchen ist diese Arbeit möglich. Dafür sind wir sehr dankbar. Die Förderung der einzelnen Landeskirchen betrifft vor allem die projektbezogene Arbeit. Der Zuschuss der EKD ermöglicht uns, auch die notwendige Struktur für unsere Arbeit aufrechtzuerhalten, und ist für uns daher lebenswichtig. Pandemiebedingt waren die Kollekten, die einzelne evangelische Landeskirchen für *ASF* sammeln, auch im Jahr 2022 noch rückläufig.

ASF gibt drei Predigthilfen heraus: zum 27. Januar, zum Israelsonntag und zum Gedenken an den 9. November in der Ökumenischen Friedensdekade. Neben Impulsen aus der biblischen Tradition (Predigten, Meditationen, Andachten, Liturgien) bieten die Predigthilfen historisch-politische Anregungen, die uns an die oft vergessenen Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung erinnern lassen. Zudem geben wir Impulse für ein kirchliches Engagement gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus, Antiziganismus und andere Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Durch die Predigthilfen tragen wir unsere Themen in die kirchliche Arbeit hinein und setzen Akzente. Die Nachfrage nach diesen praxisnahen, aber auch theologisch anspruchsvollen Publikationen ist groß. Wir sind stets darum bemüht, Diskurse, die in den Kirchen und in der Gesellschaft stattfinden, aufzunehmen und im Kontext unserer Fragen zu diskutieren.

Geschäftsführerin Jutta Weduwen ist Mitglied im Sprecher*innenrat der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)* sowie von der EKD berufenes Mitglied im Ökumenischen Vorbereitungsausschuss der Interkulturellen Woche.

Mit der *BAG K+R*, die sich in der Trägerschaft von *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* befindet, zeigt *ASF* ein großes Engagement in der kirchlichen Arbeit gegen Rechtspopulismus, Antisemitismus und Rassismus. In der Publikationsreihe »Einsprüche« setzt sich die *BAG K+R* mit der Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte auseinander, inzwischen erschien die dritte Ausgabe.

Die *BAG K+R* wirkte in der Steuerungsgruppe der EKD-Studie »Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung« mit, die im Frühling 2022 veröffentlicht wurde. Diese Studie untersuchte den Zusammenhang zwischen Kirchenmitgliedschaft, Religiosität, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und politischer Kultur. Zudem setzt die *BAG K+R* die Informationsflyer zu Elementen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im kirchlichen Raum fort. Im Jahr 2022 ist der Flyer zu Diskriminierung aufgrund geschlechtlicher und sexueller Vielfalt erschienen.

Die *AG Theologie* bei *ASF* gestaltet jährlich in Kooperation mit Kirchengemeinden und der *Evangelischen Akademie zu Berlin* zwei Gedenkgottesdienste in Berlin: zum 27. Januar und zum 9. November. Diese Gottesdienste konnten auch digital im Livestream verfolgt werden.

Ein größerer Anteil unserer Freiwilligen hat sich bereits vor dem Dienst in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert, andere hatten vorher keinerlei Berührungspunkte und sind in ihrem Freiwilligendienst erstmals Teil einer Organisation, die ein bewusst christliches und an christlichen Werten orientiertes Profil hat.

Die ehrenamtlichen Mitglieder unserer Regionalgruppen bringen sich bundesweit in Gottesdienste und Gemeindeaktivitäten ein.

FINANZEN

Für das Freiwilligenjahr meiner Tochter habe ich natürlich gerne eine Patenschaft übernommen – und auch andere davon überzeugt. Sie hat ein Freiwilligenjahr am Holocaust Museum in Chicago erlebt und sehr eindrucksvolle Erfahrungen gemacht. Eine wunderbare Chance für junge Menschen! Sie hat regelmäßig in einem Blog und per Mail berichtet, das war echt beeindruckend und die Patenschaft auf jeden Fall gut investiertes Geld!

Susanne Wieseler, Fernsehjournalistin und Moderatorin

FUNDRAISING

Auch im Jahr 2022 haben wir unsere Fundraising-Maßnahmen und -Formate weiterentwickelt und stetig angepasst. Mit insgesamt 1,57 Millionen Euro an Einnahmen im gesamten Spendenbereich haben wir ein sehr gutes Ergebnis erzielt, das deutlich über dem der Vorjahre liegt.

Nach wie vor ist die aktive Ansprache unserer Spender*innen eine der Grundlagen der Spendeneinnahmen. In Spendenbriefen und Spenden-E-Mails informieren wir mit Auszügen ausgewählter Freiwilligenberichte und ansprechenden Fotos über die aktuelle Arbeit von *ASF*. Durch optimierte Verteiler konnten wir Ressourcen sparen und zugleich besser die Spendenden ansprechen. Im Bereich der allgemeinen Spenden haben wir 2022 wieder großen Zuspruch durch unsere Spender*innen erfahren mit einem leichten Plus gegenüber dem Vorjahr (609.700 Euro gegenüber 606.000 Euro).

Unabhängig von dieser direkten Ansprache nutzen Spender*innen auch die Möglichkeit, *ASF* mit Anlass-Spenden zu unterstützen, also zu einem Jubiläum, Geburtstag oder Todesfall Spenden für uns zu sammeln. Von sehr großer Bedeutung für die Spendeneinnahmen ist die zuverlässige Unterstützung durch Großspender*innen. Auch auf die Möglichkeit des gemeinnützigen Vererbens weisen wir aktiv hin.

Ein weiterer wesentlicher Grundstein der Spendeneinnahmen sind die Patenschafts- und Solidaritätsbeiträge für die Freiwilligen. Neben den Pat*innenkreisen, die sie sich mit Unterstützung von *ASF* für ihr Freiwilligenjahr selbst aufbauen, erweitern wir das Patenschaftsmodell um ausgewählte Personengruppen, wie ehemalige Freiwillige oder Gottesdienstbesucher*innen. In den letzten Jahren konnten so stetig mehr Pat*innen gewonnen werden. Daneben können Spender*innen auch längerfristige Patenschaften übernehmen für bestimmte Landesprogramme oder Projektbereiche.

Beim Geldauflagen-Marketing ist es in den letzten zwei Jahren durch gezielte Ansprache von Richter*innen und Staatsanwält*innen gelungen, den Kreis der Zuweisenden zu erweitern und die Einnahmen entschieden zu erhöhen (2022: 80.000 Euro; 2021: 70.000 Euro; davor 23.500 beziehungsweise 20.000 Euro).

Die Arbeit von *ASF* wäre ohne die finanziellen Beiträge der EKD, der evangelischen Landeskirchen, aber auch der Kirchenkreise und -gemeinden in ganz Deutschland nicht möglich. Nach dem Einbruch bei den freien Gemeindekollekten in den beiden ersten Pandemiejahren sind die Kollekten, die für *ASF* gesammelt werden, wieder leicht gestiegen, sie liegen aber noch immer unter den Ergebnissen der Jahre vor der Pandemie.

JAHRESRECHNUNG 2022 UND HAUSHALT 2023

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung der wirtschaftlichen Vorgänge von *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* erfolgen auf der Grundlage der handelsrechtlichen Vorschriften für Kaufleute (§§ 238–263 HGB). Die im HGB festgelegten Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung werden umgesetzt.

Der Jahresabschluss wurde durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus & Partner Berlin geprüft und der Bestätigungsvermerk danach erteilt. Die von der Mitgliedschaft bestellten Kassenprüfer*innen haben sich von der Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung überzeugen können.

Quartalsabrechnungen werden jeweils per 30. Juni und per 30. September erstellt. Eine Jahresliquiditätsplanung sowie ihre monatliche Überprüfung sichern die Kontrolle über die Zahlungsfähigkeit und die Kostenentwicklung. Die monatliche Überprüfung der Spendeneinnahmen mit Vorjahresvergleich ermöglicht ebenso wie ein Plan-Ist-Wird-Vergleich der Zuwendungen und Kollekten die Kontrolle der Einnahmenentwicklung.

BILANZ 2022

Der Bestand an Rücklagen beträgt zum Bilanzstichtag 1.491.227,58 Euro, inklusive Vereinskapital. Die Bildung dieser Rücklage wurde uns in einem Gutachten der EKD nahegelegt, um unsere Arbeit gegen finanzielle Risiken abzusichern. Der leichte Rückgang resultiert aus einer Entnahme, um in diesem herausfordernden Jahr das Jahresergebnis auszubalancieren.

Die Rückstellungen zeigen hauptsächlich Urlaubsansprüche der Mitarbeiter*innen. Weitere Rückstellungen bilden nicht vollständig in Anspruch genommene Zuwendungen sowie die Jahressonderzahlung ab.

Die Bauten auf fremden Grundstücken und der Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen betreffen die internationale Begegnungsstätte Beit Ben-Yehuda in Jerusalem.

Der weitere Sonderposten auf der Passivseite für nicht verbrauchte Spendenmittel stellt die bereits 2022 eingenommenen, aber ins Folgejahr abgegrenzten Patenbeiträge dar.

Zum Jahresende konnten wir die unselbstständige Franz-und-Verena-von-Hammerstein-Stiftung gründen. Wir danken der Familie von Hammerstein sehr herzlich für diese großartige Unterstützung unserer Arbeit.

Das unterhalb der Bilanz ausgewiesene Treuhandvermögen in Höhe von rund 1.550.336 Euro stammt aus dieser und der unselbstständigen Helga-Weckerling-Stiftung. Der Stiftungsgrundstock wurde durch Zustiftungen weiter erhöht.

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG 2022

Das Jahr 2022 schließen wir mit einem Verlust in Höhe von 24.976,90 Euro ab. Diesen können wir durch eine Entnahme aus den Rücklagen sowie durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr ausgleichen. Das Jahr 2022 war für *ASF* ökonomisch herausfordernd. Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine waren und bleiben spürbar. Kosten für die Lebenshaltung und Energie steigen und betreffen alle Bereiche unserer Arbeit. Eine Erhöhung der staatlichen Zuschüsse für Freiwilligendienste bleibt – wie schon seit Jahren – weiter aus. Die Kollekten sind seit der Coronakrise rückläufig.

Dass wir auf neue sich verändernde Situationen schnell und professionell reagieren können, bewiesen wir auch im letzten Jahr mit seinen besonderen Herausforderungen.

Die effiziente und kosten- und emissionssparende Arbeit in digitaler Form begleitet uns in der täglichen Arbeit, bei Veranstaltungen und Seminaren. Sie ermöglicht auch Menschen, die weniger mobil sind oder entfernter leben, die Teilnahme. Einzelne Formate wie unsere *Digitalen ASF-Salons*, Fachgespräche und kürzere Bildungsangebote werden wir daher weiter online organisieren. Da für *ASF* aber die direkte Begegnung und der Austausch wichtig bleiben, sind wir erleichtert, dass unsere Arbeit, die Sommerlager, Tagungen und Bildungsprogramme wieder in Präsenz stattfinden konnten und können. Das Miteinander im Büro, auf Seminaren und Veranstaltungen prägt und trägt unsere Arbeit. Mit der ausgewogenen Kombination aus der persönlichen Begegnung und digitalen Formaten sind wir auch zukünftig gut aufgestellt und können flexibel auf unterschiedlichste Situationen reagieren.

Der Zuwendungsbereich – hier vor allem staatliche Zuwendungen – war insgesamt auch 2022 wieder ein maßgeblicher Teil des Ergebnisses.

Der wichtigste Baustein zur Finanzierung unserer Freiwilligendienste ist die Förderung aus dem *Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD)* des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.

Freiwilligenstellen wurden auch 2022 durch den *Europäischen Solidaritätskorps (ESK)* gefördert.

Wir freuen uns, dass wir die guten Spendeneinnahmen der Vorjahre halten konnten. Wir sind sehr dankbar für diese herausragende Unterstützung und Wertschätzung unserer Arbeit. Es ist sehr beruhigend, dass wir uns in so schwierigen Situationen wie in diesem Jahr auf unsere Spender*innen verlassen können.

Die Einnahmen aus den Freiwilligen-Patenschaften und Solidaritätsbeiträgen, die sich in Abhängigkeit von der Zahl der Freiwilligen entwickeln, zeigen den wieder ansteigenden Trend bei der Anzahl der Entsendungen unserer Freiwilligen.

Sehr wichtige Partnerinnen unserer Arbeit waren 2022 wieder die Evangelischen Landeskirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland. Die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelische Kirche von Westfalen, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, die Bremische Evangelische Kirche, die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Leer und die Lippische Landeskirche haben Freiwillige, Sommerlager und Bildungsprogramme unterstützt.

Gerade in diesem besonders durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine und die Pandemie geprägten sehr herausfordernden Jahr waren die verlässliche institutionelle Förderung der EKD und die weiteren Zuwendungen der Landeskirchen besonders wichtig.

Sehr dankbar sind wir für die jährlich wiederkehrende Aufnahme in die Kollektenpläne der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche in Württemberg, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der Bremischen Evangelischen Kirche, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Leer und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe.

Auch einzelne Gemeinden und Kirchenkreise entscheiden regelmäßig, Kollekten, deren Zweck sie selbst bestimmen können, an *ASF* weiterzugeben.

Die Personalkosten liegen leicht über dem Plan. Elternzeitvertretungen wurden frühzeitig nachbesetzt, um eine gute Einarbeitung zu gewährleisten. Das führte zu teilweisen Überschneidungen in den entsprechenden Bereichen.

Die Jahressonderzahlung (Weihnachtsgeld) konnte an alle Mitarbeiter*innen in vollem Umfang gezahlt werden.

Die Kosten der langfristigen Freiwilligendienste sind im Vergleich zum Vorjahr weiter gestiegen. Einerseits ist die Anzahl der Entsendungen erfreulicherweise trotz Rückholung aller Freiwilligen aus der Ukraine und Russland nach Kriegsbeginn leicht angestiegen. Der Übergang zu Präsenzveranstaltungen und steigende Kosten für Entgelte und Mieten sind weitere Ursachen für den Anstieg.

Die Verwaltungsaufwendungen der Geschäftsstelle und der Landesbüros konnten im Vergleich zum Vorjahr leicht gesenkt werden. Hier zeigt sich die Kostenersparnis durch digitale Formate. Der Aufwand für Drucksachen inklusive Portokosten konnte durch digitale Verschickungen ebenfalls verringert werden.

All unseren Mitgliedern und Spender*innen danken wir sehr herzlich für die fortdauernde aufmerksame Begleitung unserer Arbeit. Regelmäßig informieren wir sie über die Arbeit und bitten sie weiterhin um ihre finanzielle und ideelle Unterstützung, besonders in Form unserer Spender*innenbriefe, unserer Zeitschrift *zeichen* und der ASF-Predigthilfen, unserer *Digitalen ASF-Salons*, Veranstaltungen und Informationsstände, des Jahresberichts sowie unserer Auftritte im Internet und in den sozialen Medien.

Wir konnten bisher nicht verwendete Einnahmen aus Vermächtnissen einsetzen, um Projekte in der Ukraine nach Kriegsbeginn durch humanitäre Hilfslieferungen aktiv zu unterstützen und dringend Benötigtes wie Medikamente und Hygienemittel schnell und komplikationslos zu liefern.

Auch 2022 hat *ASF* das Siegel des *Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)* erhalten. Dieses bescheinigt eine leistungsfähige und transparente Arbeit sowie eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel.

Im vergangenen Jahr lag der Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten gemäß *DZI* an den Gesamtausgaben bei 15,61 Prozent (Vorjahr 16,66 Prozent). Das bestätigt die Kontinuität und Fähigkeit unserer Arbeitsorganisation zur Anpassung an

verschiedene Situationen wie Pandemie und Kriegsauswirkungen. Die Prüfung der Verhältnismäßigkeit wird *ASF* mit der Verleihung des DZI-Spendensiegels seit 2001 bestätigt.

ASF wendet die Dienstvertragsordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland (DVO.EKD) an, die in den Vergütungstabellen dem TVöD Bund entspricht. Die Jahressonderzahlung ist – abweichend von der DVO.EKD – an einen positiven Jahresabschluss geknüpft und wird im Mai des Folgejahres ausgezahlt. Für im Ausland beschäftigte Mitarbeiter*innen gilt eine an die DVO.EKD angelehnte Haustarifregelung, inklusive der genannten Regelung zur Jahressonderzahlung.

Die Bandbreite der Vergütung bewegt sich bei Sachbearbeiter*innen zwischen 7.930 Euro (8 Std./Woche) und 50.710 Euro (33 Std./Woche) und bei Referent*innen zwischen 35.586 Euro (19,5 Std./Woche) und 75.770 Euro (39 Std./Woche). Die Gehälter der Mitglieder der Geschäftsführung betrugen 2022 für ihre Vollzeitstellen insgesamt 169.230 Euro. Aus Datenschutzgründen werden die Gehälter der Geschäftsführung in Summe angegeben.

Den bei *ASF* effektiv gezahlten Mindestlohn erhöhten wir bereits ab dem 1. April 2022 auf 12,90 Euro pro Stunde. Mitgliedern des Vorstands und Kuratoriums werden nachgewiesene Auslagen erstattet; darüber hinaus sind die jeweiligen Personen ehrenamtlich tätig und erhalten keine pauschale Aufwandsentschädigung.

HAUSHALT 2023

Auch das Jahr 2023 wird für *ASF* herausfordernd werden. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine dauert an, die damit verbundenen Auswirkungen – wie Kostensteigerungen in den verschiedenen Zweigen und rückläufige Einnahmen auf der Gegenseite – werden sich 2023 wesentlich deutlicher auswirken. Die Pandemie klingt aus, die damit verbundenen Einschränkungen im gesellschaftlichen Leben sind aufgehoben, was jedoch bleibt, sind neben den sozialen Folgen die weiterreichenden finanziellen Auswirkungen.

In den Personalkosten ist eine Tariferhöhung eingeplant. Die Kosten der Friedensdienste zeigen die weiter steigende Tendenz bei der Entsendung der Freiwilligen. Entsendungen nach Belarus, in die Ukraine und nach Russland sind leider auch 2023 nicht möglich.

Wir werden in diesem Jahr mehr Sommerlager als 2022 anbieten können. Und auch unsere Azubi-Programme starten wieder. Wir haben für dieses Jahr drei Programme geplant.

Der *Arbeitsbereich Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft* im Themenfeld Antiziganismus sowie die *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)* werden bis 2024 aus dem Bundesprogramm *Demokratie leben!* gefördert.

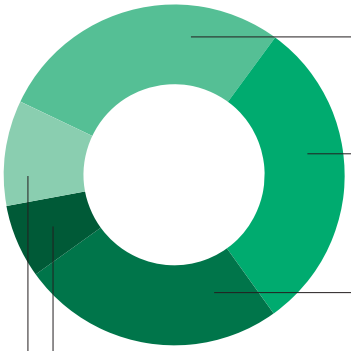
Die *BAG K+R* erhält darüber hinaus kirchliche Zuwendungen der EKD und der Evangelischen Kirche in Norddeutschland.

Für Bildungsprogramme für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichten haben wir vom Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus wiederum eine Förderungszusage bis zum Ende dieses Jahres erhalten.

Wir konnten eine Zuwendung aus EU-Mitteln des Programms *Citizens, Equality, Rights and Values (CERV)* einwerben. Für unser Projekt, das sich den Geschichten und Opfergruppen widmet, die bisher wenig Beachtung gefunden haben (vergessene Geschichten), erhalten wir 126.000 Euro für die Jahre 2023 und 2024. Eine weitere Unterstützung bekommen wir aus EU-Mitteln aus dem Förderprogramm *ERASMUS Framework Partnership Operating Grant* für Begegnungs- und Bildungsprogramme in Europa in Höhe von 125.000 Euro für 2023.

Wir danken allen Unterstützer*innen für ihre Spenden, Förderungen, Zuwendungen, Kollekten und sonstigen Kostenbeteiligungen im Jahr 2022. Bitte gestalten Sie mit uns gemeinsam trotz aller Herausforderungen das Jahr 2023 weiter so tatkräftig und setzen Sie damit ein Zeichen für Frieden, Erinnerung und Verständigung.

EINNAHMEN 2022



Öffentliche Zuwendungen: 27,91 % (1.337.910,93 EUR)

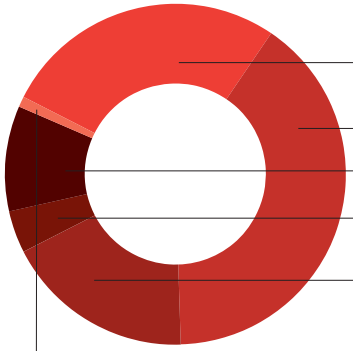
Spenden, Geldauflagen, Vermächtnisse: 29,42 % (1.410.925,68 EUR)

Kirchliche und private Zuwendungen, Kollekten: 24,68 % (1.183.381,32 EUR)

Beiträge von Teilnehmer*innen und Mitgliedern, Erstattungen von Projektpartner*innen: 7,55 % (361.954,04 EUR)

Sonstige Erträge: 10,44 % (500.532,77 EUR)

AUSGABEN 2022



Projektförderung: 27,16 % (1.308.971,73 EUR)

Projektbegleitung: 39,19 % (1.888.845,96 EUR)

Verwaltung: 10,86 % (523.271,66 EUR)

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit: 4,61 % (222.563,60 EUR)

Kampagnenarbeit: 18,04 % (869.427,04 EUR)

Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb: 0,14 % (6.601,65 EUR)

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2022

AKTIVA

	31.12.2022		31.12.2021
	EUR	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
EDV-Software und Nutzungsrechte		2.700,72	9
Website-Relaunch		27.783,05	
II. Sachanlagen			
1. Bauten auf fremden Grundstücken	259.980,00		297
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	131.037,54		111
		391.017,54	408
III. Finanzanlagen			
Beteiligungen		6.902,44	7
		428.403,75	424
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.393,58		0
2. Forderungen aus Zuwendungen	20.101,42		16
3. Sonstige Vermögensgegenstände	116.177,65		38
		142.672,65	54
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
1. Spar- und Anlagekonten	340.000,34		
2. Kassen und Konten der Auslandsbüros	465.133,00		
3. Kassen und Konten der Geschäftsstelle	989.674,67	1.794.808,01	1.958
		1.937.480,66	2.012
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		40.653,78	39
		2.406.538,19	2.475
Treuhandvermögen		1.550.336,61	794

PASSIVA

	31.12.2022		31.12.2021
	EUR	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Vereinskapital		102.258,38	102
II. Rücklagen			
1. Zweckgebundene Rücklagen			
2. Betriebsmittelrücklage	676.100,00		676
3. Freie Rücklagen	712.869,20		728
		1.388.969,20	1.404
III. Bilanzgewinn		–3.716,57	6
		1.487.511,01	1.512
B. SONDERPOSTEN			
1. Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen	188.379,00		215
2. Sonderposten für nicht verbrauchte Spendenmittel*	194.089,25		196
		382.468,25	411
C. RÜCKSTELLUNGEN			
Sonstige Rückstellungen		290.618,37	326
D. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	13.179,03		13
2. Sonstige Verbindlichkeiten	29.474,77		31
		42.653,80	44
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		203.286,76	182
		2.406.538,19	2.475
Treuhandverbindlichkeiten		1.550.336,61	794

* Einmalig vorab gezahlte Patenbeiträge, die für das Folgejahr bestimmt sind.

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG ZUM 31. DEZEMBER 2022

		IST 2021 EUR	PLAN 2022 EUR	IST 2022 EUR	PLAN 2023 EUR
I.	**ERTRÄGE**				
1.	**Spenden**				
1.1	Spenden allgemein	657.443,49	655.000,00	647.374,28	652.000,00
1.2	Spenden zweckgebunden	26.779,40	10.989,19	58.822,84	13.432,98
1.3	Pat*innen	397.581,40	382.278,54	422.629,54	416.168,86
1.4	Soli-Beiträge	141.204,52	150.511,02	139.228,04	145.244,16
1.5	Friedensförderer	30.214,00	30.000,00	29.261,00	30.000,00
1.6	Sachspenden				
1.7	Fördermitgliedsbeiträge	52.417,82	50.000,00	44.119,98	50.000,00
		1.305.640,63	**1.278.778,75**	**1.341.435,68**	**1.306.846,00**
2.	**Kollekten**				
2.1	Kollekten Landeskirchen	225.414,13	250.000,00	257.409,29	250.000,00
2.2	Gemeindekollekten	85.011,58	70.000,00	92.955,64	90.000,00
		310.425,71	320.000,00	350.364,93	340.000,00
3.	**Vermächtnisse**	**16.150,00**	**0,00**	**500,00**	**0,00**
4.	**Geldauflagen**	**59.550,00**	**50.000,00**	**68.990,00**	**60.000,00**
5.	**Mitgliedsbeiträge**	**71.573,28**	**72.000,00**	**72.766,34**	**72.000,00**
6.	**Kostenerstattungen**	**173.457,21**	**276.979,56**	**254.033,81**	**281.156,41**
7.	**Öffentliche Zuwendungen**	**1.419.705,67**	**1.619.026,10**	**1.337.910,93**	**1.666.891,12**
8.	**Kirchliche Zuwendungen**	**409.903,31**	**431.535,00**	**400.083,09**	**405.735,00**
9.	**Sonstige Zuwendungen**	**391.341,83**	**349.064,32**	**432.933,30**	**549.189,57**
10.	**Erträge BBY**	**65.078,32**	**191.619,47**	**232.917,18**	
11.	**Sonstige Erträge**	**146.295,40**	**341.503,65**	**302.769,48**	**294.025,69**
	*dar. Teilnehmer*innen-Beiträge*	*11.615,00*	*30.810,00*	*35.153,89*	*34.387,06*
	dar. periodenfremde Erträge	*15.377,51*	*140.000,00*	*29.838,30*	*30.000,00*
	dar. Erträge aus Auflösungen	*28.842,05*	*32.000,00*	*92.261,76*	*29.500,00*
		4.369.121,36	**4.930.506,85**	**4.794.704,74**	**4.975.843,79**

		IST 2021 EUR	PLAN 2022 EUR	IST 2022 EUR	PLAN 2023 EUR
II.	**AUFWENDUNGEN**				
1.	**Personalaufwendungen**	**–2.348.702,55**	**–2.406.001,51**	**–2.456.332,38**	**–2.564.292,57**
	dar. Sonderzahlung (Weihnachtsgeld)	*–206.457,47*	*–148.007,83*	*–128.885,09*	*–132.000,00*
2.	**Sachaufwendungen Friedensdienste**				
2.1	Entgelte Freiwillige	–300.276,74	–388.324,00	–387.610,63	–347.679,06
2.2	Reisekosten Freiwillige	–100.863,79	–184.698,41	–205.240,98	–192.391,49
2.3	Versicherungen Freiwillige	–51.938,35	–67.747,50	–73.355,51	–69.500,00
2.4	Mietkosten Freiwillige	–319.577,72	–356.957,45	–377.128,92	–367.589,48
2.5	FW-Seminare und Sommerlager	–134.158,63	–351.135,24	–249.312,21	–343.993,23
	dar. FW-Seminare	*–127.433,14*	*–277.035,24*	*–217.058,74*	*–269.893,23*
2.6	Sonstige Freiwilligenkosten	–76.054,02	–32.752,69	–48.772,70	–38.881,31
		–982.869,25	**–1.381.615,29**	**–1.341.420,95**	**–1.360.034,57**
3.	**Verwaltungsaufwendungen**	**–640.845,35**	**–715.957,40**	**–584.998,60**	**–702.241,25**
	dar. Sachaufwand Öffentlichkeitsarbeit	*–127.887,51*	*–130.825,00*	*–127.059,94*	*–131.107,88*
4.	**Bildungs- und Begegnungsprogramme**	**–73.221,86**	**–93.585,65**	**–108.534,99**	**–205.260,36**
5.	**Betriebsaufwand BBY**	**–115.346,47**	**–191.619,47**	**–116.204,02**	
6.	**Sonstige Sachaufwendungen**	**–152.187,46**	**–175.624,84**	**–212.190,70**	**–139.901,61**
	dar. Abschreibungen	*–69.893,87*	*–81.324,84*	*–72.116,20*	*–79.901,61*
	dar. periodenfremder Aufwand	*–24.312,47*	*–30.000,00*	*–13.079,66*	*–25.000,00*
		–4.313.172,94	**–4.964.404,16**	**–4.819.681,64**	**–4.971.730,36**
	JAHRESERGEBNIS	**55.948,42**	**–33.897,31**	**–24.976,90**	**4.113,43**
III.	**Ergebnisverwendung**				
1.	**Gewinnvortrag**	**311,91**	**6.260,33**	**6.260,33**	**–3.716,57**
2.	**Zuführung zu Rücklagen**	**–50.000,00**			
3.	**Entnahme aus Rücklagen**		**30.000,00**	**15.000,00**	
4.	**Bilanzgewinn**	**6.260,33**	**2.363,02**	**–3.716,57**	**396,86**

DANKSAGUNG

Wir danken allen, die uns auch im Jahr 2022 unterstützt haben. Ohne unsere Spender*innen, die Kirchen, Stiftungen sowie öffentlichen Zuwendungen wäre unsere Arbeit nicht umzusetzen. Wir danken unseren Freiwilligen und Projektpartner*innen für ihre Friedens- und Erinnerungsarbeit. Das Engagement unserer Ehrenamtlichen, ob auf Seminaren, in Regionalgruppen, der Sommerlagerarbeit oder in unseren Gremien und der Geschäftsstelle, ist für uns unerlässlich.

Ein großer Dank geht an unsere Mitarbeiter*innen, die in der Berliner Geschäftsstelle und in den Landesbüros besonders in dem zurückliegenden herausfordernden Jahr großartige Arbeit geleistet haben.

Ilse Junkermann und Jutta Weduwen, Vorsitzende und Geschäftsführerin von *ASF*

Danke schön!

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die unser Engagement im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Dazu gehören unsere Mitglieder, Fördermitglieder, eine Vielzahl an Spender*innen, die von den Freiwilligen geworbenen Pat*innen, Richter*innen und Staatsanwält*innen, viele Kirchengemeinden und folgende institutionelle Geldgeber*innen:

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Evangelischer Kirchenkreis Altenkirchen | Evangelische Landeskirche in Baden | Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern | Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | Evangelische Akademie zu Berlin | Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig | Bremische Evangelische Kirche | Evangelischer Kirchenkreis Halle-Saalkreis | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Lippische Landeskirche | Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Mecklenburg | Evangelische Kirche in Mitteldeutschland | Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland | Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg | Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) | Evangelisch-reformierte Kirche | Evangelische Kirche im Rheinland | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe | Evangelische Kirche von Westfalen | Evangelische Landeskirche in Württemberg | Evangelische Kirche in Deutschland

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben | Bundesministerium des Innern und für Heimat | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, insb. Internationaler Jugendfreiwilligendienst, Bundesprogramm Demokratie leben! und Kinder- und Jugendplan des Bundes | Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz | Bundesverwaltungsamt | ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch | Deutsche Botschaft in Paris | Deutsch-Polnisches Jugendwerk | Deutsch-Tschechischer

Zukunftsfonds | Europäische Kommission | JUGEND für Europa | Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin | Ordentliche Gerichtsbarkeit Hessen | Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt der Freien Hansestadt Bremen | Sammelfonds für Geldauflagen zu Gunsten gemeinnütziger Einrichtungen Berlin | Service Civique

STIFTUNGEN

Anne Frank Fonds | Annie und Walter Robinsohn Stiftung | Axel Springer Stiftung | Stiftungen Bethel | Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) | Stiftung Mercator | Pater-Siemaszko-Stiftung | Sandorf-Stiftung | Stephanus-Stiftung Weißensee | Szloma-Albam-Stiftung | Stiftung Versöhnung in der Gedenkstätte Dachau | Volkswagen AG

WEITERE UNTERSTÜTZER*INNEN

Allianz Group | Augustinum gGmbH | Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e. V. | Die Zeit | Internationales Bildungs- und Begegnungswerk | EGC Eurogroup Consulting AG

Nicht zuletzt danken wir unseren Projektpartner*innen und all den Menschen, die sich im Rahmen unserer kurz- und langfristigen Freiwilligendienste engagiert haben und weiter engagieren.

Durch sie alle hat sich *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* 2022 nachhaltig für Solidarität, Vielfalt und Demokratie starkgemacht. Wir sind viele!

Unser Versprechen: Transparenz und Kontrolle

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zu großen Teilen aus Spenden und Kollekten finanziert. Eine Spende unterstützt direkt das wichtige Engagement junger Menschen für einen bewussten Umgang mit dem Erbe der NS-Geschichte, für Frieden, Verständigung und Menschenwürde.

Als Trägerin des DZI-Spendensiegels erfüllt *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* die höchsten Qualitätsstandards, die es für den sparsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Spenden gibt. Dies wird jedes Jahr erneut kontrolliert.

Wir kommunizieren transparent, welche Ziele wir anstreben, woher unsere Mittel stammen, wie wir sie verwenden und wer unsere Entscheidungsträger sind. 2011 hat sich *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* daher auch der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Damit haben wir uns verpflichtet, alle wichtigen Zahlen und Fakten in Form einer Selbsterklärung auf unserer Website offenzulegen.

Mehr zum Thema auf www.asf-ev.de.

Spenden für die Arbeit von ASF kommen gut an!

ASF-Spendenkonto
(geänderte Kontodaten seit April 2023)
IBAN: DE72 3702 0500 0003 1137 00
BIC: BFSWDE33XXX | Bank für Sozialwirtschaft

DZI Spenden-Siegel Geprüft seit 2001

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
(wählt den Vorstand und die Ausschüsse)

VORSTAND
Ilse Junkermann (Vorsitzende), Jakob Stürmann (stv. Vors.), Andreas Kroneder (Schatzmeister, stv. Vors.), Marie Hecke, Joachim Rasch, Gabriele Scherle, Gianna M. Schlichte (Beisitzer*innen)

beruft

berät

GESCHÄFTSFÜHRERIN
Jutta Weduwen

ASSISTENZ GESCHÄFTSFÜHRUNG
Claudia Stüwe

FREIWILLIGEN-REFERAT 1
Ausreiseseminar
Länderarbeit Belgien/Frankreich/Niederlande
Europäisches Solidaritätskorps
Clara Tamir-Hestermann (Referentin)
Leonie Löwisch (Stud.)
N. N. (Stud.)

Landesbüro Niederlande
Barbara Schöpping (LBA)

Landesbüro Frankreich
Lisa Saloch (LBA)

Landesbüro Belgien
Sara Mieth (LBA)

Team Ausreiseseminar
Ehrenamtliche

K.-H. Labitzke
Ehrenamtlicher

FREIWILLIGEN-REFERAT 2
Freiwilligenkoordination
Länderarbeit Griechenland
IJFD/IJBS Auschwitz
AG Theologie
Thomas Heldt (Leitung Freiwilligenarbeit, stv. Geschäftsführer)
Simone Schulz
Aaron Auchter (Stud.)

IJBS Auschwitz
Judith Hoehne-Krawczyk

FREIWILLIGEN-REFERAT 3
Länderarbeit Großbritannien/Polen
Freiwilligenprogramm Deutschland
Azubi-Programme
Rückkehrseminar
Charlotte Wiesenthal (Referentin, Elternzeitvertretung von Sina Gasde)
Lora Kutnevic (Stud.)

Landesbüro Deutschland
Anne Scheffbuch (LBA)

Landesbüro Großbritannien
Sabrina Gröschel (LBA)

Team Rückkehrseminar
Ehrenamtliche

FREIWILLIGEN-REFERAT 4
Länderarbeit Israel/USA
Info- und Auswahlseminar
Maria Hughes (Referentin, Elternzeitvertretung von Jan Brezger)
Kseniia Pereplotchykova (Stud.)

Landesbüro USA
Monika Moyrer (LBA)

Landesbüro Israel
Judith Kuhne (LBA)
Anett Daffan

Beit Ben-Yehuda Jerusalem

Team Auswahlseminar
Ehrenamtliche

FREIWILLIGEN-REFERAT 5
Länderarbeit Belarus/Norwegen/Russland / Tschechien/Ukraine
Sommerlager
Stiftung EVZ
Alexandra Gurkova (Referentin)
Tahmina Kamwar
Marina Smirnova (FW)

Landesbüro Russland
Ute Weinmann (LBA)

Landesbüro Tschechien
Viola Jakschová (LBA)

Landesbüro Polen
Urszula Sieńczak (LBA)

Landesbüro Norwegen
Doris Woehncke (LBA)

Landesbüro Ukraine/Belarus
Anzhela Beljak (LBA)

Leitungskreis Sommerlager
Ehrenamtliche

FREIWILLIGE (langfristige Dienste und Sommerlager)

Ehrenamtliche + Freund*innen + Spender*innen + EKD + Landeskirchen und viele andere Unterstützer*innen

beruft →
berät

KURATORIUM

FINANZREFERAT
Kirsten Möller
(Leiterin Finanz- und Personalverwaltung)

BUCHHALTUNG
Sabine Behr
Susanne Schulz
Christian Joachim

PERSONAL-VERWALTUNG UND IT
Kirsten Möller (Leitung)
Claudia Stüwe
Maike Katenkamp

BEREICH KOMMUNIKATION

ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT
Matteo Schürenberg
(Leiter Öffentlichkeits-arbeit)
Kristin Brill
Steffen Schindler
(Stud.)
Hannah Schmidt (Stud.)

INFOBÜRO
Karin Schröder

FUNDRAISING
Giselind Rinn
(Referentin, Elternzeit-vertretung von Janika Higgins)

SPENDENSERVICE
Lucie Marois
Maike Katenkamp
Lena Marie Vahl (Stud.)

EUROPÄISCHES SOLIDARITÄTSKORPS
Clara Tamir-Hestermann
Lucie Marois

REGIONALARBEIT
Lucia Gries (Referentin, Elternzeitvertretung von Jonna Lüers)
Kristin Brill
Karl Scharpf (Stud.)

REGIONALGRUPPEN
Oskar Kunkel
(Ehrenamtlicher)

BUNDESARBEITS-GEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTS-EXTREMISMUS (BAG K+R)
Henning Flad
(Projektleiter)
Dorothea Kahmann
Katja Teich
Sprecher*innen-Rat BAG K+R

ARBEITSBEREICH »GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONS-GESELLSCHAFT«
Anne Scholz
Janika Raisch
(Elternzeitvertretung von Sara Spring)

FW = Freiwillige*r
LBA = Landesbeauftragte*r
Stud. = Studentische Mitarbeiter*innen

VORSTAND

Derzeit hat *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* 1.368 ordentliche Mitglieder und 337 Fördermitglieder (Stand Dezember 2022). Zurückgekehrte Freiwillige und Teamer*innen der Sommerlager haben die Möglichkeit, für ein Jahr ohne Beitrag »Schnuppermitglieder« zu werden. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass mehr junge Menschen und ehemalige Freiwillige dadurch Interesse haben, nach der Schnuppermitgliedschaft ordentliche Mitglieder zu werden. 2022 haben sich 74 Freiwillige für eine Schnuppermitgliedschaft entschieden.

Auf der Mitgliederversammlung im Mai wurde Andreas Kroneder zum neuen Schatzmeister und stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, er war zuvor Beisitzer. Jana Borkamp und Hildegart Stellmacher schieden aus dem Vorstand aus. Pfarrer Joachim Rasch und Gianna Magdalena Schlichte wurden als Beisitzer*innen neu gewählt.

Ilse Junkermann, *ASF-Vorstandsvorsitzende, war bis 2019 Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Seit Herbst 2019 leitet sie die Forschungsstelle »Kirchliche Praxis in der DDR. Kirche (sein) in Diktatur und Minderheit« an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig.*

Dr. Jakob Stürmann, *stellvertretender ASF-Vorsitzender, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Leiter des Forschungsressorts Politik am Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow. Von 2004 bis 2006 war er Freiwilliger in der Ukraine.*

Dr. Andreas Kroneder, *Schatzmeister und stellvertretender Vorsitzender, ist stellvertretender Fachbereichsleiter beim Diakoniewerk Simeon in Berlin. Er leistete von 2004 bis 2005 einen Freiwilligendienst in den USA.*

Marie Hecke *ist als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Neues Testament und Theologische Geschlechterforschung an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal tätig. Sie war von 2006 bis 2007 Freiwillige in Belarus.*

Joachim Rasch *ist Gemeindepfarrer in Bischofswerda. In den 1980er-Jahren war er Teilnehmer und Leiter von Sommerlagern in der DDR und der Tschechoslowakei.*

Gabriele Scherle *war bis 2017 Pröpstin, Friedenspfarrerin und Gemeindepfarrerin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Ehrenamtlich tätig ist Gabriele Scherle unter anderem im Vorstand der Bildungsstätte Anne Frank.*

Dr. Gianna Magdalena Schlichte *arbeitet als Juristin bei der Bremischen Bürgerschaft. Sie war 2003 bis 2004 Freiwillige in Belgien.*

KURATORIUM

Die Arbeit des ASF-Vorstands wird von einem Kuratorium begleitet, das einmal im Jahr tagt und dessen Mitglieder berufen werden. Derzeit besteht es aus 37 Mitgliedern. Die Mitglieder im Kuratorium sind beruflich und ehrenamtlich in Bereichen aktiv, die unmittelbar mit den Arbeitsfeldern von *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* verbunden sind. Die aktuellen Mitglieder des ASF-Kuratoriums sind:

Pfarrerin Manon Althaus, *Vorstand Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden*
Deidre Berger, *Stiftungsrat Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz*
Prof. Dr. Dr. Christian Bernzen, *Rechtsanwalt*
Marco Bode, *ehem. Aufsichtsratsvorsitzender SV Werder Bremen*
Pastor Renke Brahms, *ehem. Friedensbeauftragter der EKD*
Gitta Connemann, *MdB (CDU), Bundesvorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT)*
Christoph Flügge, *Staatssekretär a. D., ehem. Richter am Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien*
Prof. Dr. Naika Foroutan, *Direktorin Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung, HU Berlin*
Uta Gerlant, *Historikerin*
Katrin Dagmar Göring-Eckardt, *MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages (Bündnis 90/Die Grünen)*
Oberkirchenrätin Katrin Hatzinger, *Leiterin der Dienststelle Brüssel des Bevollmächtigten des Rates der EKD*
Pfarrerin Ilona Klemens, *Generalsekretärin des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit*
Dr. Jörg Lüer, *Geschäftsführer Deutsche Kommission Justitia et Pax*
Dr. Thomas Lutz, *Leiter Gedenkstättenreferat Stiftung Topographie des Terrors*
Maria Macher, *Diakoniewerk Simeon*
Dagmar Mensink, *Vorsitzende Gesprächskreis Christen und Juden beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken*
Tamara Molitor, *Leiterin HR Development Würth GmbH & Co. KG, Vertreterin von Bettina Würth*
Prof. Dr. Claudia Nothelle, *Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken*
Petra Pau, *MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages (DIE LINKE)*
Kirchenrat i. R. Klaus Rieth, *ehem. Referatsleiter Ökumene Evangelische Landeskirche in Württemberg*
Petra Rosenberg, *Vorsitzende Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg*
Thomas Roth, *Journalist*
Oberkirchenrätin i. R. Barbara Rudolph, *ehem. Mitglied Kirchenleitung Evangelische Kirche im Rheinland*
Dr. Manfred Sapper, *Chefredakteur der Zeitschrift »Osteuropa«*
Irina Scherbakova, *Memorial Moskau*
Dr. Christa Schikorra, *Leiterin Bildungsabteilung KZ-Gedenkstätte Flossenbürg*
Dr. Irmgard Schwaetzer, *ehem. Präses der 12. Synode der EKD, Bundesministerin a. D.*
Dr. Hermann Simon, *Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum*
Saša Stanišić, *Schriftsteller*
Stephan Steinlein, *Staatssekretär a. D., Berater beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf*
Prof. Dr. Thomas Sternberg, *ehem. Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken*
Pfarrer Dr. Christof Theilemann, *Direktor Berliner Missionswerk*
Dr. h. c. Wolfgang Thierse, *Präsident des Deutschen Bundestages a. D.*
Prof. Barbara Traub, *Zentralrat der Juden in Deutschland*
Konrad Weiß, *Filmregisseur, Publizist*
Dr. Michael Wunder, *Leiter des Beratungszentrums Alsterdorf Hamburg*
Bettina Würth, *Vorsitzende des Stiftungsbeirats der Würth Group, vertreten durch Tamara Molitor*

Impressum

Herausgeberin:
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
Auguststraße 80 | 10117 Berlin
Telefon: (030) 28 39 51 84
Fax: (030) 28 39 51 35
E-Mail: asf@asf-ev.de
Internet: www.asf-ev.de

Spendenkonto:
IBAN: DE72 3702 0500 0003 1137 00
BIC: BFSWDE33XXX
Bank für Sozialwirtschaft

Redaktion:
Matteo Schürenberg

Gestaltung:
ultramarinrot, Berlin

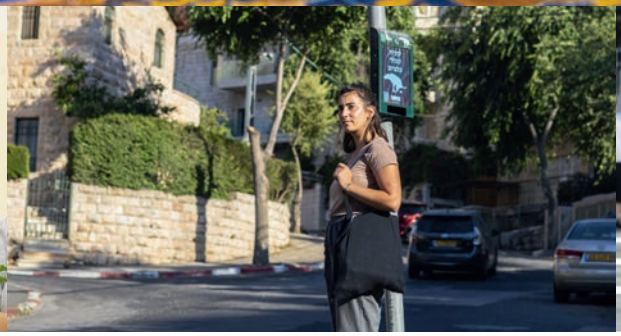
Druck:
Umweltdruck Berlin

Auflage:
750 Exemplare

Berichtszeitraum:
Januar bis Dezember 2022

Fotos:
Titelbild: ASF-Freiwillige in Jerusalem 2022

S. 1, 4, 6/7 ASF/Ruthe Zuntz | S. 9 Wikimedia Commons/CC BY-SA 3.0/Amrei-Marie | S. 12 Bundesregierung/Steffen Kugler | S. 14/15 ASF/Ruthe Zuntz | S. 16 ASF/Nils Bornemann | S. 18 privat | S. 22 SHGL/Natalia Kataeva | S. 26/27 ASF-Archiv | S. 29 Deutscher Bundestag/Kira Hofmann/photothek | S. 34 ASF-Archiv | S. 36 privat | S. 39 ASF/Helena Schätzle | S. 42, 46/47 ASF/Sara Spring | S. 49 privat | S. 52 BAGKR/Hermann Bredehorst | S. 57 MDSM/Dominik Smolarek | S. 62 MDSM/Joanna Chrząszcz | S. 63 MDSM/Oskana Naumchuk | S. 68, 70 privat | S. 72/73 ASF/Ruthe Zuntz | S. 74 Nordkirche/Marcelo Hernandez | S. 77 privat | S. 90 ASF-Archiv | S. 99 ASF/Ruthe Zuntz



Die ASF-Freiwillige Leonore Schweynoch in ihrem Freiwilligenjahr 2021/2022 in Jerusalem. Sie begleitete ältere Menschen und arbeitete in einer Schule für Kinder mit Beeinträchtigungen.

Unterstützen Sie junge Freiwillige mit Ihrer Patenschaft!

Die im September ausreisenden Freiwilligen finden Sie hier:
www.asf-ev.de/freiwilligen-patenschaft
Oder rufen Sie uns gerne an: Tel. (030) 28 395 208

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. | Auguststraße 80 | 10117 Berlin
www.asf-ev.de | asf.de | asf_ev | asf_ev